

Riehener-Zeitung

Freitag, 2. März 2001

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
80. Jahrgang / Nr. 9
Redaktion und Inserate: Verlag A. Schudel & Co. AG Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1 Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45 www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Friedhof: Auf dem Hörnli entsteht eine neue Urnenanlage

SEITE 2

Singeisenhof: Bewegte Inforevanstaltung zur Verkehrssituation

SEITE 3

Kultur: Ausstellungen in Riehener Galerien und Museen

SEITE 5

Sport: SM-Medaillen für Benjamin Ingold und Deborah Büttel

SEITE 9

Fasnacht: Wissenswertes zu den «drey scheenschte Dääg»

SEITE 10

TIERWELT Basel-Stadt nach der Einführung der neuen Kampfhundeverordnung

Nicht jeder «Kampfhund» ist ein Kampfhund

Im März ist im Kanton Basel-Stadt eine neue Hundeverordnung in Kraft getreten, die «potenziell gefährliche Hunde» mit Hilfe einer Rasseliste definiert. Für die Halterinnen und Halter dieser Hunde wird ein Mindestalter von 20 Jahren, das Vorlegen eines Auszuges aus dem Schweizerischen Zentralstrafregister, der Nachweis kynologischer Fachkenntnisse und weitere Vorschriften zur Sozialisierung und Erziehung der jungen Hunde zur Bedingung gemacht. Die RZ hat sich bei Hundebesitzerinnen und -besitzern sowie bei den kantonalen Stellen umgehört.

ROLF SPIRIESSLER

Vreni Bender ist oft mit ihrem Hund «Arvet» unterwegs. «Arvet» ist ein sechsjähriger Dobermann-Rüde. Und der Dobermann steht zusammen mit dem Bullterrier, American Staffordshire Terrier, Pitbull Terrier, Staffordshire Bullterrier, Rottweiler, Fila Brasileiro und Dogo Argentino (eingeschlossen sind auch Kreuzungen mit diesen Rassen) auf jener Liste, die in der neuen Basel-Städter Hundeverordnung «potenziell gefährliche Hunde» definiert. «Arvet» ist Vreni und Dieter Benders zweiter Dobermann. Sie haben mit ihm einen Welpenkurs besucht und diverse Schutzhund- und Begleithundausbildungen gemacht.

«In drei Wochen geht für mich ein Traum in Erfüllung. Dann werde ich mit «Arvet» die Prüfung zum Begleithund 3 ablegen», sagt die Hundeliebhaberin. Und diese Prüfung habe sie machen wollen, um zu beweisen, dass man einen Hund auch dann so weit bringen kann, wenn man ihn nicht in einem Zwinger oder an der kurzen Leine hält. Sie lässt «Arvet» so viel wie möglich von der Leine. Der Hund ist verspielt und neugierig, zeigt keine Aggressionen. Und trotzdem wird Vreni Bender nach den heftigen Medienreaktionen auf mehrere schwere Zwischenfälle mit Hunden in letzter Zeit wieder vermehrt mit kritischen Reaktionen und mit Angst von Passantinnen und Passanten konfrontiert.

Streifzug durch die Langen Erlen

Szenenwechsel. Spaziergang in den Langen Erlen. Ich treffe einige Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer, deren Lieblinge nicht auf der Liste stehen. Was meinen sie zum neuen Gesetz?

Die Baslerin Margrit Lehmann, mit einem Beagle unterwegs, findet die neue Regelung etwas streng, denn man solle ja nicht die Hunde bestrafen, sondern ihre Besitzer. Ein Hund sei so, wie er erzogen worden sei. Es gebe Kampfhunde und es gebe Leute, die Hunde scharf machen würden. Und diese Leute müssten eine Bewilligung haben und ihre Hunde anleinen müssen. Sie störe sich aber an der Hysterie, die sich nun plötzlich gegen alle Hundebesitzer richte.

Silvia Häfeli, die mit einem Australian Shepherd unterwegs ist, findet die Verordnung grundsätzlich positiv. Zur festgelegten Rasseliste meint sie, es habe nun halt die auffälligen, die für solche Dinge beliebten Hunderassen erwisch.

Astrid Batz, die einen Westhighland White Terrier und einen Jack-Russel-Schäfer-Mischling spazieren führt, findet die Alterslimite von 20 Jahren für Halterinnen und Halter zu tief. Sie kenne einen Jugendlichen, der sehnsüchtig darauf warte, die Alterslimite zu erreichen, damit er sich einen Pitbull zutun könne. Er habe einmal einen Pitbull kennen gelernt, habe aber sonst keine Ahnung von der Rasse. Ein solcher Hund stelle aber

wirklich andere Anforderungen an den Halter als zum Beispiel ein Labrador. Da genüge es für einen Hundebesitzer nicht, einfach ein gewisses Alter zu erreichen, da brauche es Erfahrung.

Elisabeth Hofmann, Besitzerin eines Entlebucher-Appenzeller-Mischlings, wäre dafür, dass alle Hundehalterinnen und Hundehalter eine Ausbildung machen müssten, denn die Erziehung eines Hundes sei sehr entscheidend für dessen Verhalten, unabhängig von der Grösse des Tieres.

Heinz Baumgarten, er hat einen Jack-Russel-Mischling dabei, findet die Verordnung grundsätzlich gut. Man habe sich von internationalen Erfahrungen leiten lassen. Er habe allerdings das Gefühl, dass die Hundehalter in der Schweiz wesentlich disziplinierter seien als jene in Deutschland.

Simone Vivanco, die mit ihrem Bergamasker Mischling und ihrem Briard selber Hundesport macht, ist der Meinung, Hundesport sollten alle machen. Dies sei nicht zuletzt auch für den Hund toll, denn der Hund arbeite gerne und nur so spazieren gehen, das sei auf die Dauer nichts.

250 von 5200 Hunden betroffen

Ist das neue Hundegesetz nun wirklich so streng, wie das viele meinen, und wie ist die Umsetzung angelaufen? Darüber kann Walter Zeller, Cheftierarzt des Basel-Städter Veterinäramtes, Auskunft geben. «Wir haben alle Besitzerinnen und Besitzer von Hunden, die unter die neuen Bestimmungen fallen, angeschrieben. Das sind rund 250. Insgesamt gibt es im Kanton Basel-Stadt 5200 Hunde. Auf die Liste haben wir jene Hunde und deren Kreuzungen genommen, die am meisten Zwischenfälle verursacht haben. Die betroffenen Rassen machen im Kanton etwa vier Prozent der Population aus, sind aber für vierzig Prozent der Zwischenfälle verantwortlich», erläutert Zeller. Der Grund, wieso zum Beispiel der Schäferhund, der ja im Polizeidienst oft eingesetzt wird, nicht auf der Liste sei, liege ganz einfach darin, dass diese Rasse nicht speziell auffällig sei bei der Anzahl von Zwischenfällen.

Prüfungen hätten noch keine stattgefunden. Die Besitzer haben nun bis im Mai Zeit, sich zu melden. Sie müssen einen Fragebogen über ihren Hund ausfüllen, einen Auszug aus dem Zentralstrafregister besorgen, eine Bewilligungsgebühr von 250 Franken entrichten, ihrem Hund einen Chip einsetzen lassen (Kostenpunkt etwa 70 Franken) und nachweisen, dass eine Privathaftpflichtversicherung besteht, die Schäden durch Hunde mit einschliesst und eine Deckungssumme von mindestens drei Millionen Franken aufweist. Dann müssen sie vorbeikommen und ihren Hund mitbringen, der Fragebogen wird gemeinsam besprochen und während dieses Besuches könne er sich auch ein Bild machen über das Verhalten des Hundes in einer Alltagssituation, sagt der Cheftierarzt.

Natürlich rechne er damit, dass der eine oder die andere den Hund werde abgeben müssen, vor allem aufgrund des Zentralstrafregisterauszuges. Für die betroffenen Hunde gelte es dann, einen neuen Platz zu finden. Aber grundsätzlich gehe es nicht darum, gegen alle Hunde, die auf der Liste stehen, irgendwelche Massnahmen zu ergreifen. So werde ein Maulkorb- oder Leinenzwang nur dann verhängt, wenn es schon zu Vorfällen gekommen sei – und zwar bei allen Hunden, nicht nur bei solchen, die auf der Liste stünden. Von einem Leinenzwang für auffällig gewordene Hunde hält Walter Zeller übrigens



Freudige Umarmung: Die Bettingerin Vreni Bender mit ihrem Dobermann-Rüden «Arvet» im Garten hinter dem Haus.

Foto: Rolf Spriessler

nicht viel – auch dann könne ein Hund beißen oder sich losreissen. Wirksamer sei da auf jeden Fall ein Maulkorb.

Walter Zeller betont, dass es beim neuen Hundegesetz vor allem um Prävention gehe und nicht um die Schikanierung von Hundebesitzern, die schon seit Jahren ohne Probleme mit den Tieren klarkommen. Ein besonderes Augenmerk wolle man auf die Ausbildung richten. Und damit man da mehr Einfluss nehmen könne, sei vorgesehen, dass zukünftige Besitzer von Hunden, deren Rasse auf der ominösen Liste steht, ihre Bewilligung erlangen, bevor sie den Hund erwerben.

Spielgruppe und Erziehungskurs

Von Züchtern verlange man die Bestätigung, dass die Welpen in der wichtigen Prägephase während der ersten acht Lebenswochen mit anderen Welpen zusammengekommen sind. Verlangt werde von den Junghundbesitzern, dass sie in den ersten Wochen sogenannte Welpenspielkurse besuchen.

In diesen Kursen, die von verschiedenen Hundevereinen angeboten werden, sieht man die Verhaltensweise eines Hundes im Rudel mit anderen Hunden. Wenn die Hunde in diesem Alter Fehlverhalten zeigen, lassen sich korrigierende Massnahmen einleiten.

In den ersten Lebensmonaten des Hundes sollen die Hundebesitzer Erziehungskurse besuchen. «Da geht es darum, dem Hund beizubringen, dass er nicht aus dem Kofferraum auf die Strasse springen darf, dass er kommen muss, wenn er gerufen wird, dass er nicht in ein Feld hineinrennen soll, dass er an der Leine nicht übermässig ziehen soll, dass er, wenn einmal alleine zu Hause gelassen, nicht zu heulen beginnt oder andere Hunde bei einer Begegnung zu dominieren versucht.

Kritik an der Gebühr

Zurück zum Bettinger Ehepaar Bender und ihrem Dobermann «Arvet». Dieter Bender stört sich an der hohen Gebühr von 250 Franken, die eine solche

Kampfhundeprüfung koste. Schliesslich bezahle man jedes Jahr Hundesteuern, das sei doch nur wieder eine neue Art von Steuern.

Auch Vreni Bender hat Mühe mit der Höhe der Gebühr, findet hingegen die Prüfung grundsätzlich in Ordnung. Allerdings stört sie sich daran, dass nicht noch mehr Hunderassen auf die Liste aufgenommen worden sind, etwa Schäfer, Airdale Terrier oder Riesenschnauzer. «Die Haltung eines Dobermanns zum Beispiel ist in der Tat sehr anspruchsvoll. Ein Dobermann ist schnell, braucht Action und Bewegung. Dieser Hund muss mindestens drei Stunden pro Tag Auslauf haben. Und eines gilt für alle Rassen: zu wenig Auslauf macht aggressive Hunde», sagt sie.

Vielleicht gebe es Missverständnisse durch gewisse Rassenbeschriebe. Sie habe das Gefühl, manche meinten, wenn es heisse, ein Hund brauche «eine starke Hand», dies bedeute, er brauche «eine böse Hand». Ein Hund wie ein Dobermann brauche eine grosse Konsequenz im Umgang und viel Beschäftigung, keine Strafen.

Lieber frei als an der Leine

Ganz wichtig ist Vreni Bender, dass ihr Hund möglichst oft frei herumlaufen könne. Dann werde er nicht aggressiv. «Wenn ich einen Hund jedes Mal, wenn jemand entgegenkommt, an die Leine nehme, dann muss der Hund doch denken, da kommt etwas Böses auf ihn zu. Also ist er jedes Mal, wenn ein Mensch auf ihn zukommt, grundsätzlich misstrauisch», erläutert sie. Ein gut sozialisierter Hund würde Fussgänger gar nicht beachten und einfach an ihnen vorbeirennen, weil sie für ihn etwas Normales seien. Voraussetzung für diese Sozialisation sei, dass die jungen Hunde sich möglichst frei bewegen könnten. Das Problem sei nun, dass frei laufende Junghunde aus Neugierde immer an Leute herangehen würden, bis sie sich an den Umgang mit fremden Leuten gewöhnt hätten.

Verständnis hat Vreni Bender dennoch für Leute, die Angst vor Hunden haben. Und da appelliert sie, sich doch in diesem Sinne zu äussern. Genau einmal sei es ihr in ihren rund vierzehn Jahren, in denen sie mit Hunden unterwegs sei, passiert, dass eine Frau, die auf sie zugekommen sei, von weitem gerufen habe, sie solle doch ihren Hund bitte an die Leine nehmen, weil sie Angst vor Hunden habe. Das habe sie selbstverständlich getan. Doch wenn es sonst Reaktionen gebe, dann seien die meistens gereizt oder gehässig. Man dürfe nicht alle Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer in denselben Topf werfen.

Hunde als Freunde und Helfer

Was bei der ganzen Kampfhundediskussion in den Hintergrund getreten sei, sei der Nutzen, den der Hund für den Menschen habe, wirft Dieter Bender ein. «Was ist mit den Lawinenhunden, Blindenhunden oder Hunden, die bei der Resozialisierung von psychisch Kranken eingesetzt werden? Oder was ist mit der Zufriedenheit, die Hunde bei ihren Besitzerinnen und Besitzern auslösen, was mit Hunden, die ihren Herren und Frauchen über Einsamkeit oder psychische Tiefschläge hinwegtrösten und hinweghelfen? Und was mit der ganzen Industrie, die von der Produktion von Hundennahrung und anderen Hundeartikeln lebt?»

Er wünsche sich wieder ein besseres Image für die Hunde, mehr Verständnis und eine differenziertere Sichtweise. Denn offensichtlich ist nicht jeder als «Kampfhund» etikettierter Hund wirklich ein Kampfhund.

Gemeinde Riehen



Submission

1. Auftraggeberin / Auftraggeber:
Einwohnergemeinde Riehen, Gemein-
deverwaltung, Abteilung Tiefbau, Wett-
steinstrasse 1, 4125 Riehen, und Indus-
trielle Werke Basel, Abteilung IN, Mar-
garethenstrasse 40, 4008 Basel.

2. Objekt / Arbeitsgattung:
Rudolf-Wackernagel-Strasse

Sanierung Trottoir, Abschnitt: Liegen-
schaft Nr. 98 bis 180 und Neuerstellung
IWB-Trassee, Abschnitt: Liegenschaft
Nr. 98 bis Höhenstrasse.

Bettingerstrasse
Neuerstellung IWB-Trassee, Abschnitt:
Rudolf-Wackernagel-Strasse bis Hell-
ring und Rudolf-Wackernagel-Strasse
bis «Bierkeller».
Baumeisterarbeiten Tiefbau und Werk-
leitungsbau.

3. Umfang des Auftrages:				
<i>Arbeitsgattung</i>	<i>ME</i>	<i>Trottoir</i>	<i>IWB</i>	
Anschneiden Beläge	m ¹	400	1600	
Belagsaufbruch + Aushub	m ³	480	680	
Spriessung	m ²	–	1500	
Transporte	m ³	480	680	
Abbruch Kabelschutz	m ¹	–	1100	
Muffen einpacken	St.	–	40	
Verlg. Kunststoffrohr	m ¹	–	3400	
Liefern + Verdichten				
Kiessand I	m ³	300	450	
Erstellen Planie	m ²	800	900	
Abbruch + Versetzen				
Abschlüsse	m ¹	600	100	
Belag fräsen	m ²	400	–	
Reinigen + Voranstrich	m ²	1300	900	
Einbau HMT	t	200	200	
Einbau AB 6+AB 11	m ²	1300	900	
Monteurbeihilfe	h	–	130	
Verkehrssignalanlage	St.	–	1	

4.a Verfahrensart:
Offenes Verfahren, gemäss Gesetz über
öffentliche Beschaffungen des Kantons
Basel-Stadt (Beschaffungsgesetz).

4.b Staatsvertragsbereich
WTO-Übereinkommen, GPA:
Nein.

4.c Verfahrenssprache:
Deutsch.

4.d Währung:
Schweizer Franken.

5. Ausführung:
Baubeginn: 23. April 2001
Bauvollendung: ca. 26. Oktober 2001

6. Anforderungen an die Anbietenden:
a) Solvente Firmen mit eigenem, fach-
lich qualifiziertem Betriebspersonal,
welche 80% der ausgeschriebenen
Arbeitsleistung selbst ausführen.
b) Die Bildung von Arbeitsgemein-
schaften ist zulässig.
c) Angeboten für Arbeitsleistungen in
der Schweiz ist ein Dokument beizu-
legen, in dem bestätigt wird, dass die
Anbietenden die Gesamtarbeitsver-
träge einhalten (nachfolgend bestäti-
gen).
Fehlen Gesamtarbeitsverträge, ist
die Einhaltung der orts- und bran-
chenüblichen Arbeitsbedingungen
zu bestätigen.
Die Bestätigung muss in der Regel
von der zuständigen Paritätischen
Kommission oder einer bevollmäch-
tigten Stelle oder der am Sitz der An-
bietenden zuständigen Behörden
oder Stellen ausgestellt sein (keine
Selbstdeklaration).
Für Subunternehmen, Unterakkor-
dantinnen und Unterakkordanten
sowie temporäre Arbeitskräfte ha-
ben die Anbietenden die Bestätigung
vor Beginn des Arbeitseinsatzes bei-
zubringen.

Bei temporären Arbeitskräften hat
sich die Bestätigung auf Löhne
einschliesslich Entschädigungen für
Ferien und Feiertage, Lohnzuschlä-
ge und den Schutz vor Lohnausfall
bei Krankheit zu erstrecken.

Bestätigungen ohne Angabe einer
Gültigkeitsdauer dürfen bei Einrei-
chung des Angebots nicht älter als
sechs Monate sein.

d) Bereitschaft zur Vorlage von Bank-
auskünften oder Bankerklärungen
und Angaben zum Umsatz der Un-
ternehmung der letzten drei Ge-
schäftsjahre bezogen auf die ausge-
schriebene Arbeitsleistung.

7. Varianten und Teilangebote:
Die Einreichung von Varianten und von
Teilangeboten ist nicht zulässig.

8. Eignungs- und Zuschlagskriterien:
Eignungskriterien
— Nachweisbare Kapazität in perso-
neller und materieller Hinsicht.
— Gewährleistung des verlangten End-
termines der Bauarbeiten.

Zuschlagskriterien
1. Gesamtwirtschaftlichkeit (Summe
der bereinigten Angebotspreise Ge-
meinde und IWB, Leistung, Qualität).
2. Bauprogramm.

9. Bezug der Angebotsunterlagen:
Die Angebotsunterlagen können ab
Montag, 5. März 2001, auf der Gemein-
deverwaltung Riehen, Wettsteinstrasse
1, 4125 Riehen, am Informationsschal-
ter abgeholt werden.

10. Obligatorische Begehung:
Eine Begehung findet statt am Freitag, 9.
März 2001, 9.00 Uhr. Treffpunkt: Kreuz-
ung Bettingerstrasse/Rudolf-Wacker-
nagel-Strasse. Sie ist für die Anbieterin-
nen und Anbieter obligatorisch.

11.a Eingabeort und -datum für die Angebote:
Die Angebote müssen spätestens am
Freitag, 30. März 2001, 10.00 Uhr, auf
der Gemeindeverwaltung Riehen, Wett-
steinstrasse 1, 4125 Riehen, vorliegen.
Die Anbieterinnen und Anbieter können
der unmittelbar anschliessenden Öff-
nung der Angebote beiwohnen.
Unvollständige oder verspätet einge-
troffene Angebote werden ausgeschlos-
sen.

11.b Bezeichnung der Angebote:
Die Angebotsunterlagen sind im ver-
schlossenen Umschlag, versehen mit
der gelben Klebeetikette «R.-Wackerna-
gel-Strasse Sanierung Trottoir, IWB-
Trassee», einzureichen.

12. Rechtsmittelbelehrung:
Gegen diese Ausschreibung kann innert
10 Tagen, vom Publikationsdatum an
gerechnet, beim Verwaltungsgericht Bas-
el-Stadt, Bäumleingasse 1, 4051 Basel,
schriftlich Rekurs eingereicht werden.
Die Rekurschrift ist im Doppel einzu-
reichen. Sie muss einen Antrag und des-
sen Begründung enthalten. Die ange-
fochtene Verfügung ist beizulegen. Die
angerufenen Beweismittel sind genau
zu bezeichnen und soweit möglich bei-
zulegen.

Basel, den 3. März 2001

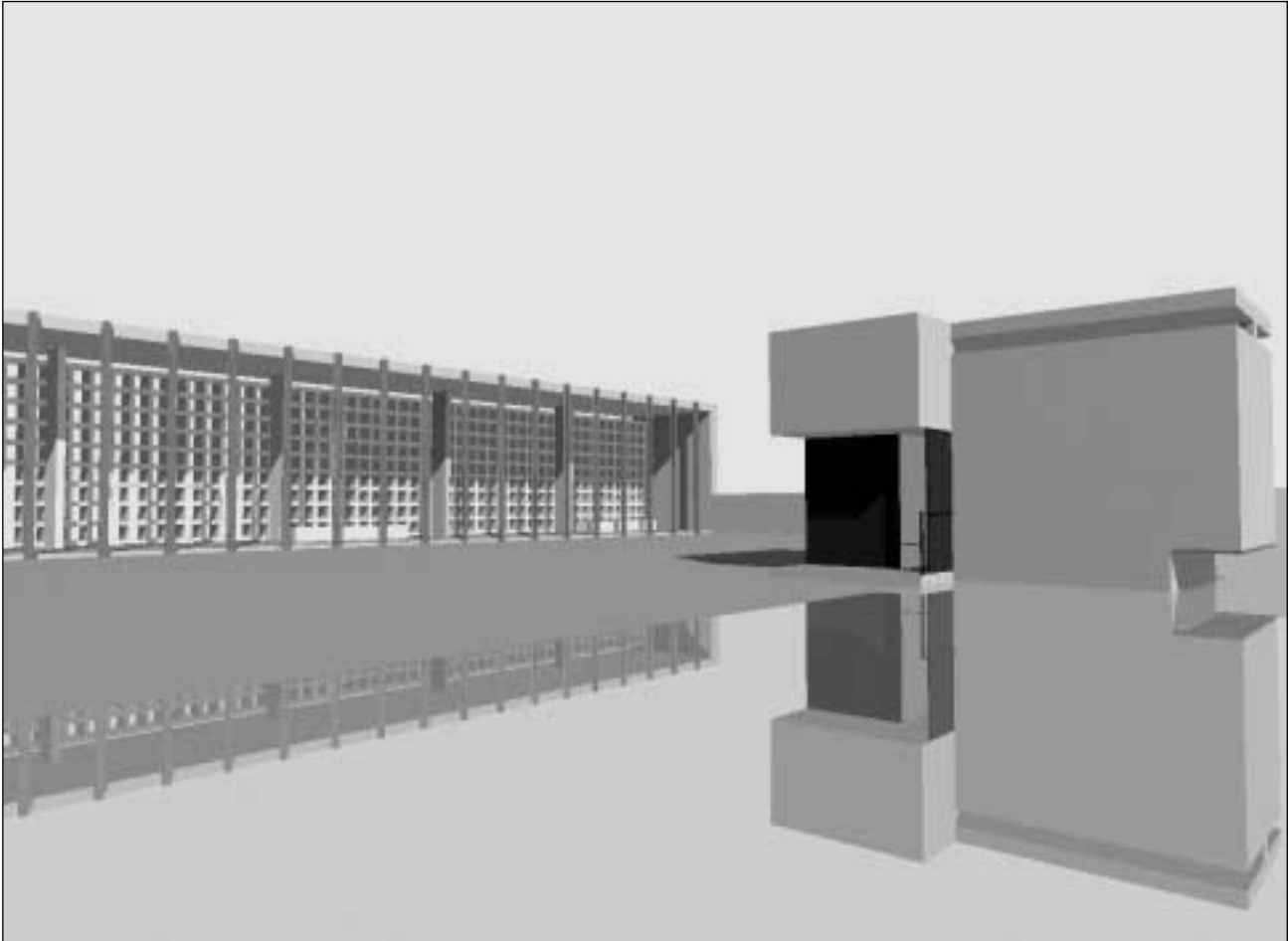
Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Tiefbau

**Beschluss des Einwohnerrats
betreffend Einsetzung einer Sach-
kommission für Raumplanung,
Verkehr und Umwelt**

Die Sachkommission für Raumpla-
nung, Verkehr und Umwelt hat sich im
Anschluss an die Sitzung des Einwoh-
nerrates vom 21. Februar unter dem
Vorsitz des Ratssekretariats konstitu-
iert. Als Präsident der Kommission wur-
de Rolf Brüderlin gewählt. Zum Vize-
präsidenten wurde Hans-Rudolf Bren-
ner bestimmt. Die Kommission wird am
19. März 2001 zu ihrer ersten Sitzung
zusammentreten.

SPATENSTICH Überarbeitete Version für neue Urnenanlage auf dem Friedhof Hörnli

Baubeginn für neue Urnenanlage



Das neue Urnengebäude (links) wird sechs Meter hoch, vier Meter breit und hundert Meter lang sein. Rechts sieht man im Modell das Urnenübergabegebäude. Dazwischen wird ein Teich angelegt, der durch Hangwasser gespeist wird. Foto: zVg

of. Spatenstiche sind auf dem Fried-
hof Hörnli keine Seltenheit, gehören so-
zusagen zum Alltag. Nicht alltäglich war
der Spatenstich am vergangenen Frei-
tag, der den Baubeginn der neuen Ur-
nenanlage am Grenzacherweg in der
Sektion 12 markierte. Ein Spatenstich,
der Beginn und Ende zugleich ist, denn
die Geschichte dieses Bauprojektes
reicht bis ins Jahr 1995 zurück. «Schon
als ich die Leitung des Friedhofs im
Jahre 1992 übernahm, war ein Neubau
der Urnenanlage ein Thema», erklärte
Emanuel Trueb, Amtsleiter Stadtgärtnere-
i und Friedhöfe.

Im Jahre 1995 wurde ein Wettber-
werb zur Neugestaltung der Abteilung
12 ausgeschrieben, aus dem ein Projekt
der Landschaftsarchitekten Vetsch Nip-
kow Partner, Zürich, und der Architek-
ten Eppler Maraini Schoop, Baden, her-
vorging. Diesen Entwurf hiess der Gros-
se Rat im Januar 1998 nicht gut, vor
allem ökologische Gründe führten zur
Ablehnung. Zudem gesellte sich noch
Oppositon von Seiten der Anwohner-
schaft hinzu. Das damalige Projekt sah
ein zweigeschossiges Urnengebäude
von über 100 Metern Länge vor.

Die überarbeitete Version fand im
Dezember 1999 eine Mehrheit im Bas-
ler Kantonsparlament. Die Zeit bis zum
Spatenstich wurde für weitere Detailan-
passungen genutzt. Am letzten Freitag
waren zahlreiche Anwohnerinnen und

Anwohner zugegen, um sich vor Ort
nochmal genau informieren zu lassen.
Dies entspreche auch einem Anliegen
der Bauherrschaft, erklärte Emanuel
Trueb. Man wolle über jede Bauetappe
genau vorinformieren.

So wurde für den Lastwagenverkehr
eine gangbare Lösung gefunden, indem
nur die Hälfte der Transporte durch den
Grenzacherweg geführt werden muss.
Die Verkehrsführung erfolgt über ein
Einbahnsystem. Dabei werde die lärm-
intensivste Phase bis etwa Ende Juni
dauern, erklärte der Landschaftsarchi-
tekt Beat Nipkow.

Nipkow gestand ein, dass man die
Ökologie dieses Friedhofabschnitts un-
terschätzt habe: «Die Natur hat gearbei-
tet, schönes ist entstanden.» Deshalb
habe man die Wegführung neu konzipi-
eren müssen, um die Vegetation zu
schützen. Beim jetzt zur Ausführung
reifen Projekt wird die vorhandene
Flora weitgehend in ihrem Zustand be-
lassen, es soll eine waldfriedhofähnliche
Situation geschaffen werden. Die Wege
werden entlang den Höhenlinien ge-
führt. Ruheplätze sollen zum Verweilen
animieren, ebenso ein Aussichtsplatz
am oberen Ende der Anlage.

Bezüglich des Urnengebäudes gin-
gen die Architekten ebenfalls über die
Bücher. So wird der Gebäudekomplex
nur noch eingeschossig erstellt und auf
eine Länge von hundert Metern redu-

ziert. Dessen Höhe beläuft sich auf sechs
Meter, was angesichts der Länge und
einer Breite von lediglich vier Metern
einen schlanken Baukörper ergeben
wird. Dies auch, weil es sich nicht um
eine geschlossene Mauer handelt, son-
dern um lichtdurchlässige Elemente.

Der dahinter liegende Urnenhof
weist einen Kiesbelag auf. Abgegrenzt
wird er durch einen Teich, der sich an
den Hang anschmiegt und von dessen
Wasser gespeist wird. Seitlich an die
Wasserfläche kommt das Urnenüberga-
begebäude zu stehen, ein weitgehend
geschlossener Raum. Die Gestaltung der
Abteilung 12 solle sich von jener des
restlichen Friedhofs unterscheiden, er-
klärte Nipkow, oder wie es der Architekt
Markus Bloch ausdrückte: «Der Ort soll
eine Gegenwelt zur Stadt markieren.»

Wenn alles nach Plan verläuft, wird
die Anlage im Frühsommer 2002 fertig
sein. Die Kosten belaufen sich auf etwas
über sechs Millionen Franken. Bis zur
Einweihung warten zahlreiche junge
Bäume in den Gärten der Anwohner-
schaft auf ihre Versetzung. Anlässlich
des Spatenstichs wurden die Pflanzen
an die Anwesenden abgegeben mit dem
Auftrag, die Bäumchen während der
Bauphase zu hegen und zu pflegen.
Ahorn, Eiche und Buche werden einmal
den Baumbestand der neu erstellten
Urnenanlage in der Abteilung 12 berei-
chern.

Landbesitzer gründen IG Weilmatten

rs. Am Dienstag vergangener Woche
ist die IG Weilmatten (Mühlematt, Trän-
kenboden/D) gegründet worden. Der
Verein mit Sitz in Riehen bezweckt den
Schutz der Rechte und gemeinsamen
Interessen der Landeigentümer und
Pächter in diesem Grenzgebiet zwi-
schen dem Wiesefluss und der Stadt
Weil am Rhein.

Den Vorstand der IG Weilmatten bil-
den Niggi Brunner (Präsident), Sonja
Mark (Sekretärin), Doris Oswald (Kas-
sierin), Peter Mark (Beisitzer) und Ste-
fan Suter (Beisitzer).

Wie Peter Mark gegenüber der RZ
erläuterte, bestehen seit der Erstellung
von 64 Schrebergärten mit nur 24 Park-
plätzen in diesem Gebiet grössere Ver-
kehrs- und Parkierprobleme. Zudem
verstünden die zum Teil schon seit Jahr-
zehnten dort tätigen Besitzerinnen, Be-
sitzer, Pächterinnen und Pächter nicht,
wieso sie für die Zufahrt zu ihrem Land
Gebühren entrichten und geteerte Auto-
abstellplätze bauen sollten, deren Reali-
sierung ihnen vom Baudepartement
dann aber nicht gestattet werde. «Wir
sind nicht gegen die Schrebergärtnerin-
nen und -gärtner oder gegen Badibesu-
cher und Spaziergänger, die ebenfalls
dort ihre Autos parkieren wollen. Die
haben alle auch ihr Recht. Aber wir wol-
len unsere Rechte behalten», fügte Peter
Mark an.

Frisches Cachet für Landgasthof

fi. «Wegen Umbauarbeiten geschlos-
sen» verkündigt ein Schild vor dem Ein-
gang des Landgasthofs. – «Schon wie-
der Umbauarbeiten in der gemeinde-
eigenen Liegenschaft? Wurde nicht
kürzlich der Buffetbereich renoviert,
wurden nicht kürzlich neue Hotelzim-
mer in der Dependance am Frühmess-
wegli anstelle von Angestelltenzimmern
errichtet, mussten nicht soeben Wasser-
schäden in den nigelangelneuen Hotel-
zimmern behoben werden?», müssen
sich Kennerinnen und Kenner der Wirt-
schaftsszene fragen.

Doch. Georges Tomaschett, Abtei-
lungsleiter Hochbau, klärt auf Anfrage
der RZ auf. Es handle sich um eine klei-
ne Auffrischung und nicht um grosse
Umbauarbeiten. Es würden neue Lam-
pen installiert, in der Gaststube würden
die dunkle Täferverkleidung von den
Wänden genommen, dafür sollten helle
Gipswände dem Raum ein frischeres Ca-
chet verleihen. Dazu würden noch neue
Vorhänge angeschafft. Die Umbauarbei-
ten würden während der Betriebsferien
des Landgasthofes – den ersten des
Pächters Willi Vollenweider – durchge-
führt. Nach den Betriebsferien, die vom
26. Februar bis zum 11. März dauern,
sollen die Renovationsarbeiten abge-
schlossen sein. Die Kosten für die Arbei-
ten belaufen sich gemäss Georges Toma-
schett auf 20'000 bis 30'000 Franken.

Aus für «Sarasinpark»

fi. Jetzt ist es endgültig: Der Kinder-
garten «Sarasinpark» wird per Ende Ju-
ni geschlossen. Die Eltern der betroffe-
nen Kinder wurden über diesen Ent-
scheid nochmals schriftlich benachrich-
tigt, nachdem sie bereits Ende des ver-
gangenen Jahres über die Schliessung
informiert worden waren (die RZ be-
richtete). Damals hatten die Leiterin des
Resorts Kindergärten, Gertrud Perler,
die Kindergartenkommission und Ge-
meinderat Willi Fischer, Ressortvorste-
her Bildung, Gesundheit und Soziales,
eigentlich schon beschlossen, dass der
Kindergarten wegen zu kleiner Kinder-
zahl – damals besuchten acht Kinder
den Kindergarten im Sarasinpark – ge-
schlossen werden müsse. Die betroffe-
nen Eltern hatten sich aber gegen die
Schliessung gewehrt. Wie Gertrud Per-
ler den Eltern nun im Brief mit dem de-
finitiven Schliessungsentscheid mitteilt,
habe sich die Kindergartenkommission
unterdessen nochmals mit dem Thema
auseinander gesetzt. Sie habe die Situa-
tion mit den aktuellen Anmeldungen
sorgfältig geprüft, müsse aber am
Schliessungsentscheid festhalten.

Die Kinder des Kindergartens «Sara-
sinpark» werden auf die beiden Kinder-
gärten «Schmiedgasse 46B» und «Ober-
dorfstrasse 21» verteilt. Die Eltern kön-
nen für ihre Kinder den Wunschkinder-
garten angeben oder eine Umteilung auf
einen der anderen Kindergärten in Rie-
hen beantragen.

IN KÜRZE

Blindgänger im Rhein

rz. Beim Baggern in der Rheinebene
ist vergangenen Dienstag ein Mitarbei-
ter einer auf Wasserbau spezialisierten
Firma auf einen Blindgänger gestossen,
wie das Polizei- und Militärdepartement
Basel-Stadt mitteilt. Die Spezialisten der
Polizei identifizierten darauf am rech-
ten Rheinufer unterhalb des Kraftwer-
kes Birsfelden auf Höhe der S-Kurve der
Grenzacherstrasse ein 16,5-Zentimeter-
Artilleriegeschoss wahrscheinlich deut-
scher Fertigung aus der Zeit des Zwei-
ten Weltkrieges. Der Blindgänger hatte

keinen Zünder, weshalb keine Explo-
sionsgefahr bestand. Der Blindgänger
wurde von Fachleuten der Armee ge-
borgten und wird nun näher untersucht.

Weniger Einbrüche

rz. Im Kanton Basel-Stadt sind die
Dämmerungseinbrüche gemäss der Po-
lizei und der Staatsanwaltschaft zurück-
gegangen. Zwischen Oktober 2000 und
Februar 2001 wurden rund 300 Ein-
brüche gezählt. Vor Jahresfrist gab es im
gleichen Zeitabschnitt 772 Einbrüche.

DISKUSSION Gemeinde Riehen informierte Anwohnerschaft des Singeisenhofs über die Platzgestaltung und die Verkehrsführung in der Rössli- und Gartengasse

«Wir sind gar nicht so böse»



«Wir leiden unter dem Durchgangsverkehr», sagte eine Anwohnerin.

Der Platz Im Singeisenhof soll auf die Sommerferien hin fertig sein. Über damit einhergehende Neuerungen wurden Anwohnerschaft sowie Geschäftsinhaberinnen und -inhaber am vergangenen Freitag von der Gemeinde informiert. Emotionen traten zu Tage.

JUDITH FISCHER

Beim Stichwort «Glassammlung» rumorte es im Publikum. Dann, beim Stichwort «verkehrsarmer Dorfkern», taten sich Kluften auf. Sie trennten die Vertreter der Gemeinde von den Vertreterinnen und Vertretern des Gewerbes und der Geschäfte. Und sie trennten diesen Teil des Publikums von den Anwohnerinnen und Anwohnern der Garten- und Rössligasse.

«Wir werden prüfen, ob die neue Verkehrsregelung sich bewähren wird», sagte Philipp Wälchli, Verkehrsingenieur der Gemeinde.

«Es muss nicht geprüft werden. Was Ihr plant, ist Unsinn. Ihr da vorne habt keine Ahnung von der verkehrsmässigen Situation vor Ort», «Ihr lebt von Illusionen, eure Übung ist ein Wunsch-

traum», brachten erzürnte Vertreterinnen und Vertreter der Gewerbe- und Geschäftszunft vor.

«Ihr habt nur Angst, dass Ihr Eure Kunden verliert», richtete eine Anwohnerin ihre Wut an die Geschäftsbesitzer. «Wir wohnen hier in dieser Gasse. Wir leiden unter dem Durchgangsverkehr. Wir können unsere Kinder nicht zum Spielen auf die Strasse lassen.»

Diese Worte fielen am vergangenen Freitagabend im Bürgersaal des Gemeindehauses. Dort hatte die Gemeinde Riehen die Anwohnerschaft und die Geschäftsinhaber im Gebiet des Platzes Im Singeisenhof zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Informiert wurde über die Platzgestaltung, über eine neue unterirdische Sammelstelle für Altglas und über eine neue Verkehrsregelung in der Rössli- und in der Gartengasse (die RZ berichtete über die Neuerungen in der letzten Ausgabe). Von der Gemeinde waren Gemeinderat Niggi Tamm (Ressortvorsteher Tiefbau), Philipp Wälchli (Verkehrsingenieur), Richard Grass (Abteilungsleiter Tiefbau) und Gerhard Knecht (Abteilung Tiefbau) anwesend. Die Veranstaltung war gut besucht.

Ziel: verkehrsarmer Dorfkern

Die neue Verkehrsregelung sieht vor, dass die Gartengasse sowie die Rössligasse zwischen Schopfeggässchen und Wendelinsgasse für den Durchgangsverkehr gesperrt werden und inskünftig nur noch von den Anwohnerinnen und Anwohnern sowie für den Güterumschlag mit Motorfahrzeugen befahren werden können. Neu sollen diejenigen, die die Strassen befahren dürfen, dies in beiden Richtungen tun dürfen. Und neu sollen die Parkplätze in den Parkbuchten an der Rössligasse als Weisse Zone (statt bisher als Blaue Zone) bezeichnet werden und neu der Anwohnerschaft vorbehalten sein.

Philipp Wälchli begründete die Massnahmen mit dem erklärten Ziel des verkehrsarmen Dorfkerns. Und er verwies auf den Zusammenhang mit dem verkehrsfreien Dorfkern durchgeführten Wettbewerb und dessen Siegerprojekt «Julia». In einem ersten Schritt

gelte es nun, diejenigen der im Projekt «Julia» vorgeschlagenen Ideen zu realisieren, für die es keine besonderen baulichen Massnahmen bedürfe. Mit der neuen Verkehrsführung in der Rössli- und Gartengasse könne eine solche Idee realisiert werden. Wenn sich die neue Führung nicht bewähre, könne sie auch wieder rückgängig gemacht werden.

«Gemeinde im Diktat»

Die Gewerbe- und Geschäftswelt gab sich damit nicht zufrieden. «Ich habe noch nie erlebt, dass eine Massnahme des Staates rückgängig gemacht wurde», lautete der eine Einwand. Ein anderer: «Die Veranstaltung steht unter dem Motto «Gemeinde im Gespräch». Es müsste aber heissen «Gemeinde im Diktat.» Denn, so wurde kritisiert, bisher sei keines der im Gebiet ansässigen Geschäfte von der Gemeinde kontaktiert worden. Diese Geschäfte hätten den Verantwortlichen von der Gemeinde aber vor Augen führen können, dass mit der neuen Verkehrsführung ein grosses Chaos in der Rössligasse und dem von ihr abzweigenden Schopfeggässchen entstehen würde, hervorgerufen durch die Kombination vom neuen Zweirichtungsverkehr und den Lastwagen, die ihre Waren an in Rössligasse und Schopfeggässchen liegenden Geschäfte ausliefern müssten. Ein weiterer Anwesender befürchtete, dass durch die Realisation des verkehrsarmen Dorfkerns ältere und gehbehinderte Menschen benachteiligt würden.

Nebst der Kritik gab es auch Anregungen. Zum Beispiel diese: Es müssten Anreize geschaffen werden – etwa durch Gratisparkieren in der ersten halben Stunde –, damit das Parkhaus «Zentrum» benutzt werde. Niggi Tamm und Philipp Wälchli versprachen, die Kritiken und Anregungen aufzunehmen und zu prüfen sowie den Dialog weiter zu pflegen. Philipp Wälchli sagte: «Der verkehrsarme Dorfkern funktioniert in anderen Städten.» Niggi Tamm meinte: «Wir sind gar nicht so böse, wie Ihr meint.»

Lautes Glas?

Zum Thema «Glassammlung» kamen die kritischen Stimmen von Seiten

der Anwohnerschaft. Die Glassammelstelle soll an der Ecke Rössligasse / Im Singeisenhof unterirdisch installiert werden. Einzig die Einfüllstutzen werden oberirdisch angebracht sein. Gerhard Knecht hatte die technischen Raffinessen der unterirdischen Sammelstelle erläutert und deren Vorzüge gelobt. Darauf äusserten aber Anwohner ihre Befürchtungen bezüglich des Lärms, der sich beim Abtransport des Altglases – dieses wird vor Ort aus dem Metallbehälter der Sammelstelle direkt in die Mulde des Abtransportes gekippt – ergeben soll. Sie beklagten sich weiter, dass umliegende Restaurantbetriebe die bisherige Glassammelstelle mit Grossmengen belastet hätten und dies auch in Zukunft tun würden. Und es wurde gefragt: «Brauchen wir überhaupt eine Glassammelstelle mitten im Dorf?» Die Notwendigkeit der Glassammelstelle wurde von den Gemeindeverantwortlichen nicht in Frage gestellt, doch Niggi Tamm versprach, abzuklären, inwieweit die Restaurants die Sammelstelle nutzen dürfen.



«Es wird zu einem Verkehrschaos kommen», befürchtete eine Vertreterin des Gewerbes.



«Der verkehrsarme Dorfkern funktioniert in anderen Städten», sagte Verkehrsingenieur Philipp Wälchli (links) zu einem Skeptiker. Fotos: Philippe Jaquet

Trachtengruppe Basel-Stadt wählte neue Präsidentin

rz. Die Trachtengruppe Basel-Stadt hat an ihrer 64. ordentlichen Jahresversammlung vom 24. Februar im Restaurant «Safran Zunft» in Basel Ursula Burckhardt-Hofmann zu ihrer neuen Präsidentin gewählt.

Als weitere Vorstandsmitglieder neben der Präsidentin amten Lotty Herrmann, Sonja Reimann, Heidy Stump und Peter Vifian. Die Trachtengruppe Basel-Stadt wurde 1936 gegründet und ist Mitglied des Trachtenverbandes des Kantons Basel-Stadt.

Anschliessend an die Versammlung konnten die Trachtenleute unter Trommel- und Piccoloklängen ihre neue Vereinsfahne begrüssen.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfeggässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Amos Winteler (aw),
Daisy Reck

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 75.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.80)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

...Frau Fasnacht

rs. Fast schon etwas erschöpft sitzt sie da, denn immerhin zählt sie schon einige Jahrhunderte. Wie alt sie ist, weiss sie selbst nicht mehr so genau, und ihre Gestalt hat sie schon oft geändert, auch wenn viele meinen, nur so und genau so wie heute habe die Fasnacht zu sein und sei sie im Grunde schon immer gewesen. *Frau Fasnacht* weiss es besser, und Frau Fasnacht, so aufgeweckt und rüstig sie auch geblieben ist, leidet zunehmend an einer Zeiterscheinung, die auch bei uns Normalsterblichen immer mehr um sich zu greifen scheint.

Frau Fasnacht ist im Stress! Kurz nach Weihnachten war es, als ihre Botschafter vom ehrwürdigen Comité die neue Blaggedde vorstellten. Es folgten unzählige Vorfasnachtsveranstaltungs-aufführungen, die sie alle besucht hat, und seit neuestem beginnt auch die Strassenfasnacht eine Woche früher als gewohnt – in den Schulen und Kindergärten nämlich. Klar, dass nach der Erweiterung der Schulferien auf zwei Wochen und der Platzierung der zusätzlichen Woche vor die Fasnacht die Schulen und Kindergärten gezwungen waren, ihre Umzüge am Donnerstag oder Freitag, der der Fasnachtsvorwoche vorangeht, abzuhalten.

Die «Ruhe vor dem Sturm», die es doch eigentlich bräuchte, um den Morgestraich am Fasnachtsmontag um punkt vier Uhr morgens mit der berühmten Gänsehaut auf dem Rücken erleben zu können, sie wird immer mehr zu einem bunt ausgefüllten Vorfasnachtsolympiadewettstreit immer neuer Anbieter, die dasselbe noch besser, noch toller und noch origineller tun wollen, als das andere vor ihnen schon getan oder zu tun begonnen haben. Der Reiz des Exklusiven freilich geht darob etwas verloren. Es gab Zeiten, da war es Glückssache, ob man für Drummeli oder Charivari eine Eintrittskarte hat ergattern können oder nicht...

Wie sie mir so gegenüberstzt, wirkt Frau Fasnacht irgendwie etwas müde und schlaff – aber das schalkische Glän-



Ab Montag nicht mehr in den diversen Vorfasnachtssälen und -theatern unterwegs, sondern auf der Strasse: Frau Fasnacht. Foto: Philippe Jaquet

zen in den Augen, der hintergründige Witz und das rebellische Flackern lassen sich immer noch errahnen und werden sich ab dem kommenden Montag ganz sicher wieder mehr Raum verschaffen. Sie freut sich denn auch auf den Montag, auch wenn sie etwas wehmütig an die Zeiten zurückdenkt, als noch alle Laternen auf den Schultern von Laternenträgern durch die Menge wankten, von innen beleuchtet mit Kerzen. Etwas Romantik sei schon verloren gegangen mit den Gas- und Elektrobeleuchtungen und der Installation der Laternen auf Wägelchen, die zum Teil sogar mit elektrischer Hilfe fast von alleine vorwärts rollen. Aber irgendwie habe sie ja immer im Geist der jeweiligen Zeit gelebt. Und hätten die heutigen Basler Karnevals- und Faschingshasser sie noch vor einigen Jahrzehnten gesehen, sie hätten wohl keine so grosse Freude an ihr gehabt, schmunzelt Frau Fasnacht.

Und dann erzählt sie doch von früher. Dass sie im reformierten Basel habe überleben können, grenze schon fast an ein Wunder, erzählt Frau Fasnacht seufzend. Trotz zahlreichen im-

mer wiederkehrenden amtlichen Verbote habe sie es immer wieder geschafft, Anhänger um sich zu scharen, und in jener Zeit habe sie es schon zuweilen wüst getrieben, sagt sie mit gesenkten Augen. Schon in der Adventszeit sei sie umhergezogen und habe schon mal den Weihnachtsgottesdienst gestört oder sei maskiert in die Säle der Basler Zünfte eingedrungen und habe deren Fasnachtschmauserien gestört.

Im Jahre 1529, als sich die Reformation endgültig durchgesetzt habe, habe sie sich entschlossen, ihr Wirken auf den Montag bis Mittwoch nach Aschermittwoch zu konzentrieren. Freilich sei sie damals immer wieder verboten worden – etwa 1546 mit einem generellen Verbot unter der perfiden Begründung, durch die Reformation sei die 40-tägige Fastenzeit aufgehoben und damit würden sich auch die vorausgehenden Lustbarkeiten erübrigen. Damals habe sie übrigens noch «Frau Fastnacht» geheissen und die Fastnacht, das sei der Abend vor der Fastenzeit gewesen. Doch von all den Diffamierungen und Drohungen habe sie sich nicht unter-

kriegen lassen. Schliesslich sei sie immer eine Frau des Volkes geblieben.

Speziell zur Kirche habe sie lange Zeit ein schwieriges Verhältnis gehabt, erzählt die alte Dame weiter. Doch als die 1798er-Revolution die Kirche für einige Jahre ausser Gefecht gesetzt habe, habe auch sie der politischen Wirren wegen pausieren müssen und habe sich erst 1802 wieder so richtig entfalten können.

Nachdem im 19. Jahrhundert erst Transparente aufgetaucht seien, seien ab 1848 richtige Laternen zu einem festen Bestandteil des Morgenstreichs geworden, erinnert sie sich. Im Jahre 1876 sei am Morgenstreich erstmals eine Blechmusik aufmarschiert – mit dem Resultat, dass «gute, echte Basler» gegen die Verwendung von Blasinstrumenten protestiert hätten, denn der Morgenstreich sei einzig und allein dem «Ruessen» vorbehalten. Heute seien ja die Piccolos nicht mehr vom Morgenstreich wegzudenken.

Nicht mehr missen wolle sie die Fasnachtsplaketten, deren erste erst 1911 nach dem Vorbild der früheren Maskenballabzeichen entstanden sei. Einige dieser Plaketten hätten sie etwas über jene böse Zeit hinweggetröstet, als sie in den 40er-Jahren mehrere Male hintereinander nicht mehr habe auftreten dürfen. Es habe sie gerührt, wie sie 1943 eingesperrt im Käppeljoch dargestellt worden sei und wie 1946 die erlösende Umarmung über der Mittleren Brücke die ganzen aufgestauten Gefühle so treffend einfach dargestellt habe.

Ebenfalls beeindruckt habe sie in jüngerer Zeit, wie auch ernste Themen wie wirtschaftliche Existenzängste oder die bange Frage, ob Basel kurz nach Ausbruch des Golfkrieges noch das Recht habe, Fasnacht zu machen, Eingang in das Fasnachtstreiben gefunden hätten. Das Nebeneinander von Witz, Satire und bitterbösem Sarkasmus, gepaart mit der seligen Zufriedenheit des Musizierens, und das heimliche Ausleben ureigenster Gefühle hinter der Larve, das sei etwas, das sie in ihrem heutigen Wesen fasziniere.

BROSCHÜRE «Kontakt – Leben in Basel-Stadt»

Geschenk für Neuzugezogene

rz. Zuzügerinnen und Zuzüger in den Kanton Basel-Stadt erhalten eine neugestaltete Mappe mit aktualisierten Informationen zu ihrem neuen Wohnkanton. Herzstück der Mappe bildet die Broschüre «Kontakt – Leben in Basel-Stadt». Sie ersetzt die letztjährige Broschüre «Entdecken Sie Basel-Stadt.

Die mit farbigen Bildern bereicherte Broschüre «Kontakt – Leben in Basel» beinhaltet Angaben zum neuen Wohnkanton und zu seinem politischen System. Sie listet Adressen, Telefonnummern und Internetadressen zum breiten Kultur- und Freizeitangebot sowie verschiedener Informations- und Bera-

tungsstellen und Quartierinstitutionen auf. Die Angaben beziehen sich auf Basel-Stadt, teilweise auf Riehen und Bettingen.

Der Broschüre beigelegt ist ein Gutscheinheft mit 39 Gutscheinen, welche Lust machen sollen, den neuen Wohnort zu entdecken. Die Angebote umfassen beispielsweise eine Reduktion auf das Umweltschutzabonnement des Tarifverbundes Nordwestschweiz, Grateintritte in die Fondation Beyeler und in zahlreiche Museen in der Stadt. Die Broschüre wird (ohne das Gutscheinheft) zum Preis von 5 Franken auch im Stadtladen, Untere Rebgasse 31, verkauft.

WECHSEL Daniel Biedermann wird SRK-Direktor

Biedermann verlässt Spital

rz. Der Riehener Daniel Biedermann wird per 1. Juli 2001 Direktor des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) und löst Jakob Roost ab, der die Geschäftsstelle seit dem 20. Mai 2000 ad interim leitet. Diesen Wahlentscheid des Rotkreuzrates hat das SRK diese Woche in einem Mediencommuniqué bekannt gegeben. Daniel Biedermann wird damit das Kantonsspital und die Universitätskliniken von Basel-Stadt als Direktor verlassen. Der 54-Jährige ist Bürger des solothurnischen Winznau und besuchte die Primar- und Sekundarschulen in Frankreich – wo er geboren wurde – und Dänemark. Nach dem Gymnasium in Solothurn nahm er ein Studium in Wirtschaftswissenschaften

an der Universität Basel auf, das er 1971 mit dem Lizentiat abschloss.

Während seiner gesamten Karriere war Daniel Biedermann im Bereich Management und Unternehmensführung tätig. Er übernahm Organisations- und Personalaufgaben bei der Swissair und beim Personalamt des Kantons Basel-Stadt. 1977 wechselte er zur Generaldirektion der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft, wo er als Leiter Informatik und Organisation tätig war. 1989 ging er als Vizedirektor zur Schweizerischen Treuhandgesellschaft, bevor er 1991 als Verwaltungsdirektor des Kantonsspitals und der Universitätskliniken von Basel-Stadt angestellt wurde.

Rumänienpakete: kein Rindfleisch!

rz. Ende März geht der nächste Transport der Gemeinde Riehen in die Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csikszere-da nach Rumänien. Letzter Abgabetermin für diesen Transport ist am Dienstag, 20. März. Die Annahmestelle am Brünnlirain 13 ist jeden Dienstag von 8 bis 11.30 Uhr und von 14 bis 18.30 Uhr geöffnet.

Wegen der BSE-Seuche ist die Einfuhr von Rindfleischprodukten nach Rumänien verboten. Es wird deshalb dringend gebeten, in Hilfspakete keine Rindfleischkonserven, Rindsbouillons und sonstige rindfleischhaltige Esswaren einzupacken. Bei Verstössen gegen die Zollbestimmungen droht die Konfiszierung des gesamten Hilfsgütertransportes. Grosse Mangelware in Rumänien sind Kinderschuhe, Kinderkleider, Schuhe und Kleider für Erwachsene, Spielsachen, Ski, Schlittschuhe und Schlitten. Nicht gesammelt werden Bücher, Möbel und elektrische Haushaltgeräte.

Urdinkel erfolgreich

rz. Die im September 2000 lancierte neue Brotsorte «Urdinkel» hatte gemäss den Initianten der IG Dinkel und der Basler Bäckermeisterverbände Erfolg. Dinkel ist eine alte Getreidesorte, die für das neu eingeführte Brot von lokalen Landwirten ohne Insektizide, Fungizide und Wachstumsmittel angebaut wird. Begleitend zur Einführungsaktion wurde ein Wettbewerb durchgeführt. Unter den über hundert Gewinnerinnen und Gewinnern befinden sich Eberhard Zinkernagel und Irène Scholer aus Riehen.

«Chapallaz’ bunter Fasnachtstraum»

rz. Der aus Riehen stammende Künstler André Chapallaz zeigt in der Ausstellung «Chapallaz’ bunter Fasnachtstraum» seine klassischen Fasnachtsfiguren aus Keramik. Füglistaller, Freie Strasse 23, Basel. Bis 10. März.

GRATULATIONEN

Max Kramer-Strommer zum 80. Geburtstag

Am 5. März kann Max Kramer-Strommer, bei relativ guter Gesundheit, seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist in der Bernau bei Leibstadt AG mit seiner drei Jahre älteren Schwester glücklich aufgewachsen. Hier besuchte er die Primarschule und im benachbarten Leuggern vier Jahre die Bezirksschule.

Nach dieser Schulzeit begann er in Laufenburg 1937 seine vierjährige Lehrzeit als Schriftsetzer, die er erfolgreich mit Auszeichnung abschloss. Gleich anschliessend ging es zur Weiterbildung an die Buchdruckerfachschole St. Gallen, wo Kaderleute ausgebildet wurden. Diese dreijährige Ausbildungszeit wurde allerdings durch die RS und durch den Aktivdienst unterbrochen. Im Herbst 1946 – bis dahin arbeitete Max Kramer noch als Akzidenzsetzer in zwei Druckereien – wurde ihm im damals wohl renommiertesten grafischen Betrieb im Bündnerland, bei der Manatschal Ebner + Cie AG, Chur, eine Stelle im Druckereibüro angeboten. Hier konnte sich der Engagierte so richtig entfalten und avancierte bis zum Technischen Leiter.

Im Frühjahr 1950 wechselte er nach Affoltern a. A., wo er seine zukünftige Frau, Heidi Strommer, kennen lernte. An einem prächtigen Spätherbsttag 1951 fand im Zürcher Oberland die Hochzeit statt. Der Ehe wurden zwei

aufgeweckte Kinder, eine Tochter und ein Sohn, geschenkt, die ein enges Verhältnis zu ihren Eltern pflegen.

Im Herbst 1956 bekam Max Kramer die Nachricht vom unerwarteten Tode seines Onkels, der im Kleinbasel Inhaber einer Druckerei war und dessen Ehe kinderlos blieb. Es war daher nahe liegend, dass dieser Betrieb an den Neffen überging, und so übersiedelte die noch junge Familie an den Claragraben nach Basel.

Jahre später, als sich abzuzeichnen begann, dass der Sohn nicht in die Fussstapfen seines Vaters treten wollte und die Umstrukturierung im grafischen Gewerbe immer rasantere Konturen annahm, beschloss die Familie die Liquidation der Druckerei.

Seit geraumer Zeit wohnt nun der Jubilar mit seiner Frau Heidi an der Paradiesstrasse in Riehen, wo es den beiden ausgezeichnet gefällt.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Max Kramer-Strommer ganz herzlich zu seinem Geburtstag, wünscht ihm Glück, Gesundheit und weiterhin alles Gute.

Margrit Haas-Hünenberger zum 80. Geburtstag

rz. Heute Freitag, 2. März, kann Margrit Haas-Hünenberger am Schützenrainweg ihren 80. Geburtstag feiern.

Die Jubilarin ist in Riehen aufgewachsen und hier zur Schule gegangen. Nach ihrer Heirat zog sie weg, kehrte aber 1968 nach Riehen zurück und

Bauteilbörse im Stadtladen

rz. Die Bauteilbörse Basel ist mit einer Ausstellung über die Wiederverwertung von gebrauchten Bauteilen bis zum 7. April Gast im Stadtladen an der Unteren Rebgasse 31. Ob Mieter, Hauswart, Architekt oder Hausbesitzer, alle können sich an dieser Ausstellung informieren, wie sie Haus und Wohnung mit Secondhand-Bauteilen preisgünstig aufmöbeln können. Das Angebot der Bauteilbörse reicht vom antiken Türbeschlag mit Charme bis zur kompletten modernen Einbauküche.

Die Bauteilbörse wurde 1995 gegründet. Im Rahmen eines Beschäftigungsprogramms für Erwerbslose demonstriert sie Bauteile aus Abbruchhäusern oder Umbauten, stellt sie instand und verkauft sie anschliessend zu einem Bruchteil des Neupreises. Am Donnerstag, 22. März (12 bis 18 Uhr) informieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bauteilbörse vor dem Stadtladen über ihre Arbeit. Kleinere Bauteile können bei dieser Gelegenheit käuflich erworben werden.

Die Bauteilbörse präsentiert ihre Angebote auch im im Internet unter www.bauteilnetz.ch.

Literaturwettbewerb am Oberrhein

rz. Unter dem Namen «Der oberrheinische Rollwagen – La patache du Rhin supérieur» findet in diesem Jahr bereits zum 19. Mal ein Literaturwettbewerb für kurze Geschichten statt. Er ist sowohl für Laien als auch für professionell Schreibende offen. Die Wettbewerbsbeiträge sollten drei Seiten oder 8000 Zeichen nicht überschreiten. Sie können deutsch, französisch oder in einem am Oberrhein und seiner Umgebung gesprochenen Dialekt verfasst sein. Die Autoren sollten in dieser Gegend wohnen oder beheimatet sein oder ihr Text sollte mit dem Oberrhein zu tun haben. Das Wettbewerbsthema lautet diesmal «Männergeschichten».

Die siegreichen Wettbewerbsbeiträge werden von den Autorinnen beziehungsweise Autoren an einer öffentlichen Preisverleihung vorgelesen. Diese wird am 20. Mai 2001 in Burkheim stattfinden und live am Radio zu hören sein. Im badischen Städtchen Burkheim am Kaiserstuhl war Jörg Wickram (1505–1562) einst Ratsschreiber. Nach dem «Rollwagenbüchlein» von Jörg Wickram, einer Sammlung kurzer Geschichten, trägt der Wettbewerb seinen Namen.

Der Wettbewerb wird ausgeschrieben vom Südwestrundfunk Karlsruhe, Südwestrundfunk Freiburg, von der elsässischen Stadt St-Louis und der «Basler Zeitung». Wettbewerbsbeiträge können bis spätestens zum 31. März 2001 gesandt werden an: «Basler Zeitung», «Rollwagen», 4002 Basel.

wohnt seither hier, wo es ihr immer noch sehr gut gefällt. Die Riehener-Zeitung gratuliert Margrit Haas-Hünenberger ganz herzlich zu ihrem Geburtstag, wünscht ihr einen sonnigen Tag, Glück und Freude und weiterhin alles Gute.

Doktorpromotionen

rz. An der Universität Basel haben an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät die Doktorpromotionen stattgefunden. Aufgrund einer eingereichten Dissertation und einer mündlichen Prüfung sind aus Riehen Martin Christian Bammerlin (Experimentalphysik) und Jonas Trächslin (Zellbiologie) zum Doktor phil. promoviert worden. Die RZ gratuliert den beiden ganz herzlich zu ihrem Erfolg und wünscht ihnen auch für die Zukunft alles Gute.

Lizenziatsexamen phil. I

rz. An der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel haben die Lizenziatsexamina stattgefunden. Den Titel einer Licentiatia der Philosophie beziehungsweise eines Licentiatius der Philosophie haben aus Riehen erhalten: Regina Diethalm-Schul, Daniel Kaufmann, Bettina Maeschli, Myriam Peric-Valentini und Toprak Yerguz. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihnen allen ganz herzlich zu ihrem erfolgreichen Abschluss und wünscht ihnen auf ihrem weiteren beruflichen Weg viel Freude und Zufriedenheit.

KONZERT 4. Abonnementskonzert von «Kunst in Riehen»

«Des Knaben Wunderhorn» und andere Lieder



Gast bei «Kunst in Riehen»:
Juliane Banse (Sopran)...



...und Wolfram Rieger (Klavier).

Fotos: zVg

rz. Am Montag, 12. März, findet das 4. Abonnementskonzert von «Kunst in Riehen» statt. Für das Konzert wurde die international gefeierte Sopranistin Juliane Banse verpflichtet. Sie interpretiert Lieder nach Texten von Daumer, vertont von Johannes Brahms (op. 57), Lieder nach Texten aus «Des Knaben Wunderhorn» von Gustav Mahler sowie die Kantate nach Gedichten von Andreas Gryphisus von Karl Amadeus Hartmann.

Juliane Banse hat Engagements unter anderem an der Deutschen Oper Berlin sowie an den Staatsopern München und Wien. Dazu arbeitet sie mit führenden Orchestern und Dirigenten wie den Wiener Philharmonikern unter Claudio Abbado und den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle zusammen. Nebst dieser Konzert- und Operntätigkeit gilt ihre besondere Liebe dem Liedgesang. Sie gab Liederabende mit Maurizio Pollini, Andreas Schiff und Irwin Gage. Eine von der Presse gefeier-

Aquarelle

rz. Der Riehener Maler Bernhard Liechi zeigt in einer Bilderausstellung in der Passage des Bethesda-Spitals Basel (Gellertstrasse 144) Blumen- und Landschaftsbilder in Aquarell. Öffnungszeiten: Mo–So 10–20 Uhr. Bis Dienstag, 17. April.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Sonntag, 4.3.

KONZERT
Klezmer-Cabaret Klezmer-Cabaret «Jontef» aus Deutschland mit dem Programm «S’is gut!». Höhepunkte sind das Lied «Kroke» und «S’is gut» von Mordechai Gebirtig. «Kroke» ist ein erschütternder Abschied von Krakau, «S’is gut» Ausdruck eines unerschütterlichen Lebenswillens. «La Charmille», Inzlingerstrasse 235. 15 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler Baselstrasse 101 Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. Sonderausstellung «Mark Rothko – Eine vertiefte Beziehung zwischen Bild und Betrachter». 18. Februar bis 29. April 2001. Führung durch die Ausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. «Kunst am Mittag» über «Mark Rothko: Die Subway-Bilder» am Freitag, 2. März, 12.30–13 Uhr. Familienführung (Führung in Schweizerdeutsch für Kinder ab mindestens 6 Jahren und ihre BegleiterInnen) am Sonntag, 4. März, 10.30–11.30 Uhr), «Montagsführung Plus» über «Mark Rothko: Surreale Bilder und Multiforms» am Montag, 5. März, 14–15 Uhr.
--

Kunst Raum Riehen Baselstrasse 71 Ausstellung der Gemeinde Riehen bzw. der Kommission für Bildende Kunst mit Werken von Boris Rebetez, Verena Thürkauf, Markus Müller und Roberto Pinese. Bis 25. März. Führung durch die Ausstellung mit Kiki Seller-Michalitsi am Mittwoch, 21. März, um 18 Uhr.
--

KONZERT
«Von Mozart bis Miles» Volker Biesenbender (Violine, Viola) und Marcin Grochowina (Klavier) spielen mit «Von Mozart bis Miles» Stücke, Lieder und Improvisationen. Spiegelzelt Kaserne, Klybeckstrasse 1B, Basel. Türöffnung 18 Uhr, Konzertbeginn 20.45 Uhr. Freitag, 2. März, und Samstag, 3. März. <i>Reservierungen: Tel. 691 71 10.</i>

AUSSTELLUNG
Essen vor 1000 Jahren Die internationale Sonderausstellung «Archäologie des Essens» zeigt, wie die Menschen Mitteleuropas vor 1000 Jahren lebten, arbeiteten und sich ernährten. Kantonsmuseum Basel-land, Liestal. Bis 12. August.

AUSSTELLUNG
Georg Heym Ausstellung «Georg Heym (1887–1912). Der Dichter und seine Zeit». Öffentliche Bibliothek der Universität Basel, Schönbeinstrasse 18–20. Bis 6. April. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8.30–19.30 Uhr, Sa 8.30–16.30 Uhr. Geschlossen: Montag, 5. März, und Mittwoch, 7. März, ab 12 Uhr.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34 Ausstellung mit den 60 Biografie-Plakaten, die anlässlich des Jubiläums «Basel 500 Jahre bei der Eidgenossenschaft» vom Verein «Alles bleibt anders» gestaltet wurden. Nur noch bis 4. März. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Schoeneck Burgstrasse 63 Ausstellung «Originalgrafik» mit Alechinsky, Appel, Bacon, Balas, Braque, Buri, Chagall, Estève, Francis, Friedländer, Giacometti, Hartung, Kokoschka, Kuroda, Miotte, Miró, Nesbitt, Pasmore, Penck, Tàpies, Tinguely und Voss. Bis 14. März. Öffnungszeiten: Mi–Fr 10–12 Uhr und 14–18.30 Uhr, Sa 11–17 Uhr.

Galerie Monfregola Niederholzstrasse 20 Neue Bilder – Trudi Demenga zum 70. Geburtstag. Nur noch bis 3. März. Öffnungszeiten: Mo, Mi, Sa 14–18.30 Uhr.
--

Zivilstand

Geburten

Oppliger, Tim David, Sohn des Oppliger, Willy, von Sigriswil BE, und der Oppliger geb. Hitzler, Hildegard Theresia, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Schützenrainweg 42.

Adamo, Bryan, Sohn des Adamo, Andrea Stefano, italienischer Staatsangehöriger, und der Adamo geb. Lauria, Rosario Tiziana, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Gotenstrasse 22.

Pertsy, Lino Nico, Sohn des Pertsy, Georg, von Basel, und der Pertsy geb. Felix, Michèle Françoise, von Basel und Laupen BE, in Riehen, Fürfelderstrasse 11.

Grossi, Emily, Tochter des Grossi, Diego Antonio Domenico, von Gudo TI, und der Grossi geb. Cremini, Marika Luana, von Gudo und Personico TI, ge-

Kantonsblatt

Grundbuch

Riehen, S D 1/3 und Gesamthandsanteil an 1/3 an P 702, 187,5 m², Wohnhaus Fürfelderstrasse 11. Eigentum bisher: Stefan Kirchhoffer, in Wiesendangen ZH (Erwerb 27.10.1999 und 26.9.1997). Eigentum nun: Maria Magdalena Guggenbühl-Eggstein, in Langnau a.A. ZH.

Riehen, S B P 91, 413 m², Wohnhaus Aeussere Baselstrasse 290. Eigentum bisher: Peter Sandmeier-Thöny, in Riehen (Erwerb 26.1.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Lydia und Peter Sandmeier-Thöny, in Riehen.

Riehen, S D StWEP 411-5 (= 68/1000 an P 411, 2431 m², 2 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle, Transformatorenstation Burgstrasse 147, 149, Pfaffenlohweg 18, 18A, 20) sowie MEP 411-21-9 und 411-21-10 (= je 1/23 an StWEP 411-21 = 46/1000 an P 411). Eigentum bisher: Birona Wohnbau AG, in Basel (Erwerb 1.10.1999). Eigentum zu gesamter Hand nun: Filip Młodzik und Jana Vavrecka Młodzik, in Basel.

Riehen, S C P 39, 1517,5 m², Gebäude (Fabrikationsgebäude) Aeussere Baselstrasse 325, Rauracherstrasse 3. Eigentum bisher: Genossenschaft Migros Basel, in Basel, (Erwerb 31.8.1993). Eigentum nun: Stiftung Good Samaritans, in Liestal.

Riehen, S D P 1313, 974 m², Wohn- und Geschäftshaus Wasserstelzenweg 36, und P 1131, 897 m², Wohnhaus Wasserstelzenweg 38. Eigentum bisher: Pensionskasse Schweizerischer Elektrizitätswerke, in Zürich (Erwerb 3.1.1990). Eigentum nun: Vorsorgestiftung der Basler Versicherungs-Gesellschaft, in Basel.

Riehen, S F P 1110, 181,5 m², Wohnhaus Inzlingerstrasse 41. Eigentum bisher: Margrit Schaffhauser, in Riehen, Monique Margrit Pillonel, in Basel, Georges Alphonse Pillonel, in Riehen, Roger Wilhelm Pillonel, in Riehen (Er-

boren in Bellinzona TI, in Riehen, Inzlingerstrasse 333.

Ponacz, Lena Katalin, Tochter des Ponacz, Philipp Sándor, von Basel, und der Ponacz geb. Strebel, Sandra Isabella, von Basel und Uezwil AG, geboren in Muttzen BL, in Riehen, Oberdorfstrasse 37.

Todesfälle

Staub-Bärwald, Charlotte, geb. 1905, von Grabs SG, in Riehen, Sandreuterweg 10.

Schultheiss-Degen, Hans, geb. 1908, von und in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Rosser-Haring, Hans, geb. 1916, von Kandersteg BE, in Riehen, Oberdorfstr. 25.

Lacher-Spiertz, Fritz, geb. 1925, von und in Riehen, Bäumlhofstr. 432.

werb 1.11.2000), Georges Ernest Pillonel, in Birsfelden (Erwerb 29.1.1992). Eigentum nun: Hans Gränacher, in Basel.

Riehen, S D StWEP 51-3 und 51-12 (= 1/100 und 12/100 an P 51, 1133,5 m², Wohnhaus mit Garagegebäude Gerstenweg 2, 4, 6). Eigentum bisher: Hans-Peter Iseli, in Riehen (Erwerb 30.3.1972). Eigentum nun: Renate Iseli-Erne, in Riehen.

Riehen, S B P 1660, 344 m², Wohnhaus In den Habermatten 36. Eigentum bisher: Beat Michael und Marie-Christine Fankhauser-Kremser, in Riehen (Erwerb 4.6.1997). Eigentum zu je 1/2 nun: Adrian und Ulrike Dubach-Dworschak, in Riehen.

Riehen, S D P 1854, 668,5 m², Gartenkabinett zum Abbruch Am Stich 10. Eigentum bisher: Sabine Bass-Wieland, in Bottmingen, und Stephan Wieland, in Allschwil (Erwerb 29.9.1989). Eigentum nun: Bernardin Martin Marty, in Riehen.

Riehen, S D P 1858, 617 m², Wohnhaus zum Abbruch Am Stich 8. Eigentum bisher: Sabine Bass-Wieland, in Bottmingen, und Stephan Wieland, in Allschwil (Erwerb 29.9.1989). Eigentum zu gesamter Hand nun: Peter und Eveline Holland-Vögeli, in Bettingen.

Riehen, S D P 2150, 1796 m², 2 Wohnhäuser, Magazingebäude, Garagegebäude Paradiesstrasse 24, 26. Eigentum bisher: Heinrich Strub-Arnold, in Allschwil BL (Erwerb 26.11.1971), Katharina Weber-Strub, in Zürich (Erwerb 31.7.1989), Rudolf Strub, in Dübendorf ZH (Erwerb 31.7.1989), Konrad Strub, in Therwil BL (Erwerb 17.9.1991), Eva Hausser-Strub, in Paoua (Zentralafrikanische Republik) (Erwerb 17.9.1991), Ina Fröhlicher-Strub, in Solothurn (Erwerb 17.9.1991), Lydia Strub-Schwarz, in Riehen (Erwerb 17.9.1991). Eigentum zu gesamter Hand nun: Hans Peter Falck und Esther Meyer, in Riehen.

Freie Fahrt für Taxis

rz. In der Stadt Basel gelten für Taxis neue Regelungen. Es gibt zusätzliche Taxistandplätze, und zwar an folgenden Orten: zwischen dem Aeschenplatz und Brunnängslein, an der Neubadstrasse und an der Zürcherstrasse. Neu dürfen Taxis zudem folgende Strassen im Gegenverkehr befahren: Die Brombacherstrasse in Richtung Efringerstrasse, den Leimgrubenweg in Richtung Reinacherstrasse, die Rosentalanlage in Richtung Mattenweg, die Steinentorstrasse zwischen Steinenberg und Stänzlergasse sowie den Walkeweg, wo gleichzeitig auch Rechtsabbiegen in den Leimgrubenweg gestattet ist. Taxis dürfen neu auch die Rebasse zwischen Riehentorstrasse und Claraplatz befahren und vom Riehenring nach links in die Brombacherstrasse abbiegen. Zudem dürfen Taxis die Nebenfahrbahn des Schützengrabens zwischen Schützenmattstrasse und Leimenstrasse befahren. Die neuen, von der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei Basel-Stadt beschlossenen Regelungen würden den Wünschen des Taxigewerbes entgegenkommen, schreibt das Polizei- und Militärdepartement in einer Medienmitteilung.

Abschied von Marlis Schmidlin



Mit einem lachenden und einem weinenden Auge hält Marlis Schmidlin ihr Abschiedsgeschenk in den Händen. 14 Jahre lang war sie bis zu ihrer Pensionierung vergangene Woche bei Riehener-Zeitung und Schulddruck tätig gewesen. Kundinnen und Kunden, Leserinnen und Leser und die ganze Belegschaft kannten sie als stets kompetente und freundliche Ansprechpartnerin.

Foto: Judith Fischer

LESERBRIEFE

Riehen geführt wird, sondern jetzt auch noch zusätzlich Horden von Lastwagen durch Riehen donnern. Aber vermutlich merken diese Zollfreistrassengegner erst dann etwas, wenn täglich mehr als 500 Lastwagen durch Riehen fahren und – was Gott behüte – deswegen Todesopfer zu beklagen sind. Immerhin darf ich jetzt fast täglich sicher einem Lastwagen zusehen, wie er rasant zwischen Traminsel und Landgasthof – stadtwärts natürlich – durchfährt. Lastwagen ist eigentlich falsch, denn meistens sind es schöne, lange Sattelschlepper, welche die Kurve vor dem alten Gemeindehaus nicht hinkriegen, weil sie ja nicht wissen, dass es dort scharf um die Ecke geht. Und da wundere ich mich doch, wie noch immer Menschen gemütlich auf dieser Fahrverbotsfläche vor der Traminsel herumspazieren...

Peter Koerber, Riehen

Mietzinse an der Schmerzgrenze

Gemeinderat Fritz Weissenberger sagt in seinem Interview mit der Riehener-Zeitung (RZ 7 vom 16. Februar), die Genossenschaft auf dem Weber-Areal habe noch keine Signale ausgesendet, ihre «Preise seien zu teuer». Dies kann als Andeutung verstanden werden, für die Siedlung liege eine Erhöhung des Baurechtszinses noch drin. Keine Signale auszusenden bedeutet aber nicht, wir hätten noch einen finanziellen Spielraum! Im Gegenteil: Seit langem sind bei uns die steigenden Mietzinse ein Thema. Rund 1800 Franken bezahle ich für die Miete einer Dreizimmerwohnung in der Genossenschaft (inkl. Nebenkosten). Wenn ich die gegenwärtigen Wohnungsinserate betrachte, kann ich diesen Miet-

zins nicht gerade als besonders günstig bezeichnen! Dazu kommt, dass wir auf den 1. Januar 2002 im Rahmen der WEG-Staffelung einen Aufschlag von 6 Prozent zu gewärtigen haben.

Weil wir in den letzten Jahren praktisch keine Teuerung hatten und die Hypozinsen sanken, verkehrte sich der Effekt des WEG in sein Gegenteil: Die Mietzinse haben die Schmerzgrenze erreicht! Dazu kommt, dass die Nebenkosten trotz einem geringen Energieverbrauch wesentlich höher ausfallen, als von vielen von uns erwartet und budgetiert worden ist. Zusammen mit der Tatsache, dass die Reallöhne in den letzten Jahren eher gesunken als angestiegen sind, müssen sich manche überlegen – vor allem auch Alleinerziehende –, ob sie sich die Miete hier noch leisten können. Wir haben jetzt schon Schwierigkeiten, Nachmieterinnen und -mieter zu finden. Diese dürften sich bei kommenden Mietzinserhöhungen noch verstärken und nicht nur für die Siedlung, sondern auch für die Genossenschaft, die «Wohnstadt», zu einem grossen Problem werden.

Es ist die Absicht des sozialen Wohnungsbaus, mit günstigen Baurechtszinsen und mit Wohngenossenschaften Familien ein kostengünstiges Wohnen in einer gesunden Umgebung zu ermöglichen. Diese Solidarität der Allgemeinheit zu Gunsten von Familien (und besonders von Einelternfamilien) bringt aber auch der Allgemeinheit etwas, nämlich Jugendliche, und dannzumal erwachsene Menschen, die die Möglichkeit hatten, sich in ihrer Kindheit zu entfalten. Ein niedriger Baurechtszins trägt dazu bei – hoffentlich bleibt dies so!

Roland Lötscher, Mitglied des Vorstands des Siedlungsvereins «Im Niederholzboden», Riehen

AUS DEM EINWOHNERRAT

PLANUNG 10-köpfige Sachkommission für «Raumplanung, Verkehr und Umwelt» gebildet

Politische Auseinandersetzungen in Sicht

Einstimmig hat der Einwohnerrat erstmals eine ständige Sachkommission eingesetzt. Sie soll sich den komplexen Themen Raumplanung, Verkehr und Umwelt annehmen. Präsident der 10-köpfigen Kommission ist der Architekt Rolf Brüderlin (LDP).

JUDITH FISCHER

Die Bildung der Sachkommission «Raumplanung, Verkehr und Umwelt», der ersten Sachkommission des Einwohnerrats, war unbestritten. Gelobt wurde die Vorlage in der Eintretensdebatte von den Sprecherinnen und Sprechern der verschiedenen Fraktionen sowie vom Kopräsidenten der Reformkommission Matthias Schmutz – die Reformkommission hatte zur Vorlage vorgängig Stellung nehmen können, weil es sich um die erstmalige Bildung einer Sachkommission handelte. Matthias Schmutz hob die Wichtigkeit von Sachkommissionen im Reformprozess der Gemeinde hervor. Im vorliegenden Fall sei die Sachkommission berechtigt, weil es bei der Planung um komplexe Fragen gehen würde.

Im einzelnen sprach *Peter Zinkernagel (LDP)* von einer «ausgezeichneten Vorlage», *Markus Bittel (DSP)* konnte ihr ohne «Wenn und Aber» zustimmen. Zustimmend äusserten sich auch *Ernst Lemmenmeier (FDP)* und *Peter Keller (CVP)*. Am Rande Vorbehalte äusserten einzig *Manfred Baumgartner (SP/Grüne)* und *Christine Kaufmann (VEW)*. Manfred Baumgartner forderte, dass in der Kommission nicht zu viele Mitglieder sein dürften, die durch die Arbeit in der Kommission ihren eigenen Zahltag mitbestimmen könnten. Christine Kaufmann kündigte die Ablehnung der Vorlage an, falls der Änderungsantrag auf eine 10-köpfige Kommission abgelehnt würde. Dazu kam es aber nicht. Der Änderungsantrag fand breite Unterstützung und wurde mit 33 Ja, gegen 2 Nein und einer Enthaltung angenommen.

Alle Fraktionen vertreten

Der Änderungsantrag war vom Präsidenten der Reformkommission Matthias Schmutz gestellt worden. Der Gemeinderat hatte eine Neuerkommission vorgeschlagen. Matthias Schmutz plädierte für eine Zehnerkommission, weil damit die Kommission nach den beiden Kriterien «Fraktionsstärke» und

«Berücksichtigung aller Fraktionen» zusammengesetzt werden könnte. In die Kommission wurden auf Vorschläge der einzelnen Fraktionen in stiller Wahl gewählt: Rita Altermatt Hädener (Grüne), Markus Bittel (DSP), Hans-Rudolf Brenner (VEW), Rolf Brüderlin (LDP), Christine Kaufmann (VEW), Peter Keller (CVP), Ernst Lemmenmeier (FDP), Rosmarie Mayer (FDP), Ursula Stucki (SP) und Peter Zinkernagel (LDP). Nach der Debatte hat sich die Kommission konstituiert. Rolf Brüderlin wurde zum Präsidenten gewählt, Hans-Rudolf Brenner zum Vizepräsidenten.

Architekten in den Ausstand?

Vor der Wahl der Kommissionsmitglieder warf *Rita Altermatt Hädener (Grüne)* die Frage auf: «Müssten die beiden in Riehen tätigen Architekten Rolf Brüderlin und Peter Zinkernagel nicht in den Ausstand treten? Sollen sie in der Sachkommission, die sich mit wichtigen Planungsfragen beschäftigen muss, vertreten sein?» Rolf Brüderlin (LDP) wies den angedeuteten Vorwurf, in der Kommission Eigeninteressen zu vertreten, sowie den ähnlich gelagerten von Manfred Baumgartner zurück mit dem Hinweis auf Altgemeindepräsident und Architekt Gerhard Kaufmann. Die Planung in Riehen sei in der Vergangenheit wesentlich von einer Person mitbestimmt worden, die ihren Zahltag mit Hilfe der Planung habe mitbestimmen können. Ein Blick auf Riehen zeige, dass dies gar nicht so schlecht herausgekommen sei. Er versicherte, dass bei der Lösung der Planungsfragen das Herzblut der in der Kommission tätigen Architekten einfließen würde und dass die Arbeit selbstverständlich zum Wohl der Allgemeinheit und neutral erfolgen würde.

Verbale Dispute

Zu weiteren verbalen Disputen, die andeuteten, dass der Bildung der Sachkommission harte politische Auseinandersetzungen folgen dürften, kam es zwischen *Christine Kaufmann (VEW)* und *Thomas Geigy (LDP)* sowie zwischen *Hans-Rudolf Brenner (VEW)* und *Gemeinderat Fritz Weissenberger (FDP)*.

Thomas Geigy warf Christine Kaufmann vor, sie pflege einen «miesen politischen Stil». Er fände es ausserordentlich bedauerlich und bedenklich, zu drohen, die Vorlage abzulehnen, falls die eigenen Wünsche nicht erfüllt wür-



Die grüne Langoldshalde ist noch keiner Planungszone zugeteilt. Ein Zustand, der nach Meinung von Gemeinderat Fritz Weissenberger nicht mehr länger akzeptiert werden kann.

Foto: Rolf Spriessler

den. Christine Kaufmann konterte, für sie heisse ein offener politischer Stil, wenn man klar sage, worum es einem gehe. Von der LDP habe sie diesbezüglich nichts gehört.

«Grosses Politikum»

Hans-Rudolf Brenner zweifelte die Glaubwürdigkeit von Gemeinderat Fritz Weissenberger an. Fritz Weissenberger hatte in seinem Einführungsvotum begründet, weshalb die neue Sachkommission nötig sei. Er nannte das neue Bau- und Planungsgesetz, das der Gemeinde seit dem 1. Januar 2001 die Planungskompetenz zuspricht. In diesem Zusammenhang sprach er von den nicht erschlossenen Planungsgebieten «als grosses Politikum». Die Gemeinde habe diese Gebiete – insbesondere Langoldshalde / Moostal und Stettenfeld – kraft ihrer neuen Planungskompetenz

einer Zone zuordnen wollen. Doch der Kanton habe Nein gesagt und von der Gemeinde zuerst den Richtplan verlangt. Diese Forderung sei jedoch Unsinn, sagte Fritz Weissenberger. Bevor der Richtplan erstellt werden könne, müsse die Festlegung der Planungszone politisch diskutiert werden. Hier setzte Hans-Rudolf Brenner mit seiner Kritik an. In einem Beschluss im Jahr 1996 habe der Gemeinderat gerade umgekehrt – und damit im Sinne der Meinung des Kantons heute – argumentiert. Damals sei die Haltung des Gemeinderats gewesen, dass nichts geschehe, bevor der Richtplan erstellt sei. Fritz Weissenberger hielt in der Entgegnung auf diesen Vorwurf daran fest, dass die politische Abwägung vor dem Erstellen des Richtplans gemacht werden müsse. Die Landbesitzer würden seit Jahren auf einen Entscheid warten und wollten den

Gemeinderat anzeigen, weil er den Entscheid dauernd verzögern würde.

Ja zu den Anträgen

In der Schlussabstimmung stimmte der Einwohnerrat der 10-köpfigen Sachkommission mit 36 Stimmen einstimmig zu. Mit 19 Ja gegen 11 Nein sagte er auch Ja zum *Ergänzungsantrag von Peter Zinkernagel (LDP)*. Demnach soll die neue Sachkommission sich ihr Pflichtenheft selbst geben dürfen und sich die Geschäfte nicht nur, wie in der Vorlage vorgesehen, vom Einwohnerrat und vom Büro des Einwohnerrats überweisen lassen. Mit 33 Ja stimmte der Einwohnerrat auch dem Änderungsantrag von *Markus Bittel (DSP)* zu. Damit wird die Sachkommission das von ihr erarbeitete Pflichtenheft dem Büro des Einwohnerrats vorlegen müssen.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 21. Februar 2001

rs. Der Einwohnerrat behandelt die Vorlage über die *neue Planungsorganisation auf der Basis des kantonalen Bau- und Planungsgesetzes*, folgt bis auf eine kleine Ergänzung den Anträgen des Gemeinderates und setzt neu eine zehnköpfige *Sachkommission für Raumplanung, Verkehr und Umwelt* ein. Zu deren Mitgliedern werden gewählt: Peter Keller (CVP), Markus Bittel (DSP), Rita Altermatt Hädener (Grüne), Ursula Stucki (SP), Rosmarie Mayer (FDP), Ernst Lemmenmeier (FDP), Christine Kaufmann (Junge VEW), Hans-Rudolf Brenner (VEW), Rolf Brüderlin (LDP) und Peter Zinkernagel (LDP).

Eine neue *Geschäftsordnung des Einwohnerrates* wird mit 18:15 bei 4 Enthaltungen an die Kommission zurückgewiesen.

Der Einwohnerrat überweist einen von allen Fraktionen unterzeichneten *Anzug betreffend «Lokale Agenda 21» in Riehen* und einen *Anzug von Marcel Schweizer (FDP) betreffend Abklärung der Bedürfnisse der QuartierbewohnerInnen und Verbesserung der Infrastrukturen im Niederholzquartier* an den Gemeinderat.

ORDNUNG Einwohnerrat weist revidierte Geschäftsordnung zurück

«Prima» verdrängte neue Ordnung

Mit 18 gegen 15 Stimmen hat der Einwohnerrat die revidierte Geschäftsordnung an den Gemeinderat zurückgewiesen. Die Begründungen: ungünstige Überschneidung mit dem Reformprojekt «Prima» sowie formale und inhaltliche Mängel.

JUDITH FISCHER

Niggi Benkler (CVP), Präsident der *Spezialkommission*, die sich seit 1997 mit der Revision der Geschäftsordnung des Einwohnerrates herumgeschlagen hat, liebt Paragraphen und juristische Knacknüsse. Bei der Präsentation der revidierten Geschäftsordnung war er also in seinem Element und er konnte die vorliegende revidierte Ordnung loben. Sie sei gegenüber der bestehenden übersichtlicher. Sie sei prägnanter formuliert und inhaltlich entschlackt worden. Und er nannte nochmals die heiklen Punkte, die bei der Revision zu überdenken gewesen seien – Definition der Befugnis der Geschäftsprüfungskommission (GPK), Abstimmungsreihenfolge und Fraktionsgrösse bei Kommissionswahlen. Gemäss dem Vorschlag der Kommission sollte die GPK in Zukunft uneingeschränktes Einsichtsrecht in sämtliche Behördenakten erhalten. Einer der Punkte, gegen den der Gemeinderat in seiner Stellungnahme Vorbehalte angemeldet und einen Änderungsantrag vorgebracht hatte. Ebenso hatte der Gemeinderat auch auf das in der revidierten Geschäftsordnung vorgesehene neue Instrument Motion einen

Änderungsantrag formuliert. Diese umstrittenen Punkte wurden dann aber in der Eintretensdebatte nur am Rande zur Sprache gebracht. Im Vordergrund stand die Frage: sollte auf die Vorlage eingegangen werden oder sollte sie zurückgewiesen werden? Die Fraktionen VEW, SP/Grüne und FDP plädierten für Rückweisung. Die VEW und SP/Grüne begründeten die Rückweisung mit dem ungünstigen zeitlichen Überschneiden mit dem Reformprojekt «Prima», die FDP brachte formale inhaltliche Mängel vor. Die LDP und die DSP setzten sich für Annahme der Vorlage ein. Die Debatte endete mit der Rückweisung. 18 Mitglieder des Einwohnerrates waren für Rückweisung, 15 dagegen, 4 enthielten sich der Stimme. Die Voten der Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen hatten im einzelnen wie folgt gelaute:

Falscher Zeitpunkt

Annemarie Pfeifer (VEW) nannte die revidierte Geschäftsordnung einen guten Wurf. Sie sei schlank und enthalte ein Minimum an Regeln. Gegenüber der bestehenden Ordnung sei Ballast abgeworfen worden. Sprachlich gesehen sei die geschlechtsneutrale Formulierung zu begrüßen, wenn sie auch gewöhnungsbedürftig sei. Diesen Pluspunkten stehe gegenüber, dass die revidierte Ordnung bald überholt sein werde. Der Einwohnerrat und der Gemeinderat würden mit Hochdruck an der Gemeindereform «Prima» arbeiten. Deshalb stelle sich die Frage, ob man auf dem Bauplatz der Gemeindereform ein Fer-

tigelement einbauen solle. Die Gemeindeordnung werde ebenfalls überarbeitet werden müssen und dies werde wiederum eine Änderung für die Geschäftsordnung nach sich ziehen. Die Mehrheit der VEW erachte das Einsetzen einer neuen Geschäftsordnung deshalb zum jetzigen Zeitpunkt als nicht sehr dringend. Sie weise das Geschäft zurück, verbunden mit dem Auftrag, dass in eine nächste Fassung das Reformprojekt «Prima» integriert werde.

Rita Altermatt Hädener (Grüne / SP) begrüßte grundsätzlich die inhaltliche Stossrichtung der revidierten Geschäftsordnung. Doch auch sie fragte: «Ist der Zeitpunkt richtig?» und kam zum Schluss: Nein, denn «Prima» werde diverse Änderungen mit sich bringen. Es wäre sinnvoller, zuerst eine neue Gemeindeordnung und dann eine neue Geschäftsordnung zu machen. Sie wies das Geschäft zurück mit der Forderung, dass der jetzt vorliegende Entwurf als Zwischenresultat für die einstige neue Geschäftsordnung sein werde und dass beim nächsten Entwurf bei den Fraktionen ein Vernehmlassungsverfahren durchgeführt werde.

Mängel

Auch *Marcel Schweizer (FDP)* beantragte Rückweisung des Geschäfts. Sein Hauptargument für die Rückweisung war aber anders als bei der VEW und SP/Grüne nicht die Überschneidung von neuer Geschäftsordnung und «Prima». Vielmehr störte er sich an formalen und inhaltlichen Mängeln. Er lobte zwar die Kommission für ihre gute Arbeit, mein-

te aber trotzdem: «Sie muss nochmals über die Bücher gehen.»

«Lieber den Spatz in der Hand...»

Simone Forcart-Staehelin (LDP) wollte die neue Geschäftsordnung annehmen. «Prima» sei kein Hindernis, meinte sie. Die revidierte Geschäftsordnung weise grosse Vorteile auf: Sie sei lesbarer als die Bestehende, sie sei griffiger, weil sie das Instrument der Motion enthalte. Der Handlungsspielraum der GPK sei klarer definiert. «Lieber den Spatz in der Hand als die Taube irgendwo», betonte sie.

Auch *Nicole Jirasko-Emmenegger (DSP)* sprach sich für die Annahme der revidierten Geschäftsordnung aus. Die Vorlage sei ein guter Vorschlag.

Kommissionspräsident Niggi Benkler hatte nach der Eintretensdebatte vergeblich versucht, die Rückweisung zu verhindern. Angesichts der Tatsache, dass das Reformprojekt «Prisma» viel schneller vorankomme als erwartet, verstehe er die Frage, ob die neue Geschäftsordnung jetzt oder später eingeführt werden solle. Er meine, einer Einführung jetzt stehe nichts entgegen. Denn gut zwei Drittel der Geschäftsordnung seien von «Prima» gar nicht betroffen. «Prima» habe keinen Einfluss auf die allgemeinen Bestimmungen, habe keinen Einfluss auf Wahlen und Abstimmungen und «Prima» habe auch keinen Einfluss auf den Ablauf von Sitzungen. Neuerungen, die mit «Prima» einhergingen, wie etwa Sachkommissionen, könnten anlässlich der zweiten Lesung problemlos geändert werden.

Insertate in der Riehener-Zeitung machen sich bezahlt!

Telefon **645 10 00**

645 10 45 Telefax

www.riehener-zeitung.ch

SPORT IN RIEHEN

UNIHOCKEY UHC Riehen I – Basel Magic 1:0 (1:0)/UHC Riehen I – Pratteln AS 6:1 (2:1)

UHC Riehen an der Tabellenspitze

td. Mit zwei souveränen Siegen an seiner eigenen Heimrunde schoss sich der UHC Riehen auf dem Grossfeld an die Tabellenspitze. In einem knappen und hart umkämpften Derby konnte die erste Herrenmannschaft dem bisherigen Tabellenleader Basel Magic eine empfindliche Niederlage zufügen. Auch im zweiten Spiel gegen den vermeintlichen Aussenseiter Pratteln liessen die Riehener nichts mehr anbrennen und brachten vor heimischem Publikum diskussionslos vier Punkte ins Trockene.

Das Prestigeduell gegen den Stadtrivalen Basel Magic hatte beim UHC Riehen oberste Priorität, ging es doch nicht nur um Punkte. Obwohl man den Tabellenführer schon in der Hinrunde mit 2:1 hatte besiegen können, wussten alle Beteiligten sehr wohl, dass das bevorstehende Spiel eine schwere Aufgabe darstellen würde. Kampf und Einsatz waren gefragt und dementsprechend begann die Partie relativ hart und ungestüm.

Enges Spiel mit wenig Torszenen

Das Geschehen spielte sich im Mittelfeld ab, Torszenen hatten Seltenheitsstatus. Zwar versuchte Basel Magic immer wieder, mit gefährlichen Weitschüssen die solide Riehener Abwehr zu knacken, doch so richtig überzeugend konnte sich keine der beiden Mannschaften hervor-tun – bis fünf Minuten vor Schluss. Nach einem Riehener Angriff kam es zu einem unübersichtlichen Gewühl vor Basels Tor. Daniel Strasser schnappte sich den Ball und konnte unbedrängt zur 1:0-Führung einschliessen. Die Antwort auf Basels Offensivbemühungen kam genau zur richtigen Zeit.

Um auf der Siegerstrasse bleiben zu können, mussten die Riehener eigentlich nicht viel tun. Das Ziel hiess, den Kasten reinzuhalten und zwei Punkte mitzunehmen. Obwohl die Basler in der zweiten Halbzeit noch einen Gang hochzuschalten vermochten, war Riehens Sieg nie ernsthaft in Bedrängnis, ausser als drei Minuten vor Schluss ein um-



Im Spitzenspiel gegen Basel Magic gab es für die Männer des Unihockey-Clubs Riehen in der heimischen Sporthalle Niederholz einen 1:0-Sieg.
Foto: zVg

strittener Riehener Treffer aberkannt wurde und Riehen nach Reibereien mit dem Schiedsrichtergespann für zwei Minuten nur noch zu viert weiterspielen durfte. Doch die Riehener liessen sich den Sieg über den Tabellenersten nicht mehr wegnehmen.

Klarer Sieg gegen Pratteln

Nach der Leistungsexplosion im ersten Match stand für die Riehener noch ein weiteres, mindestens so schweres Spiel auf dem Programm. Eigentlich sollte sich für Riehen die Frage nach einem Sieg gegen Aussenseiter Pratteln AS erübrigen, doch eben in solchen Spielen offenbarte der UHC Riehen in dieser Saison schon öfters seine Schwächen. Ein beruhigender Vorsprung war also gefragt. Für diesen war nach den ersten zwanzig Minuten Daniel Strasser mit drei Toren verantwortlich. Zwischenzeitlich vermochten die Pratteler noch auf 2:1 aufzuschliessen, doch Riehen gab sich bis zu diesem Zeitpunkt keine Blösse.

In der zweiten Halbzeit konnte Riehen befreit aufspielen. Man hatte Chance um Chance und konnte sich ein we-

nig zurücklehnen. Das Toreschiessen stellten die Riehener deswegen allerdings nicht ein. Daniel Strasser krönte seine Leistung mit zwei weiteren Toren und Jan Süss setzte mit seinem 6:1 noch einen drauf. Zwei weitere Punkte und ein wichtiger Sieg fürs Selbstvertrauen waren der Lohn für den Einsatz.

Vor der letzten, alles entscheidenden Runde steht der UHC Riehen mit vier weiteren Teams punktgleich an der Tabellenspitze und hat die Möglichkeit, im Kampf um den Aufstieg ein Wörtchen mitzureden.

UHC Riehen I – Basel Magic 1:0 (1:0)
UHC Riehen I – Pratteln AS 6:1 (2:1)

UHC Riehen I (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Daniel Bertrand/Beni Stäheli; Mark Braun, Marc Delaquis, Tobias Denzler, Benjamin Frey, Lucas Gröner, Milan Lazic, Christian Lupp, Christoph Niederberger, Remo Notter, Florian Schmid, Daniel Strasser (1/5), Jan Süss (-/1), Niggi Wunderle, Daniel Blum.

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 4, Tabelle:
1. Jokerit Birmenstorf 16/24, 2. Basel Magic 16/24, 3. UHC Lok Reinach 16/24, 4. UHC Riehen I 16/24, 5. Satus Lenzburg II 16/20, 6. UHC Powermäuse Brugg II 16/15, 7. UHT LA Seon I 16/15, 8. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 16/9, 9. Unihockey Pratteln AS 16/4, 10. UHC TV Kaiseraugst 16/1.

VOLLEYBALL KTV Riehen – VB Therwil 3:0 (25:9/25:17/25:12)

Spaziergang im vierten Derby

rs. Nach dem guten Spiel in Bellinzona, bei dem die Riehenerinnen trotz dem letztlich klaren 0:3-Erfolg auf einige Gegenwehr gestossen waren, verlief das vierte Lokalderby der Saison zu Hause gegen den VB Therwil enttäuschend. Die Therwilerinnen lieferten gemäss Trainer Christoph Markwalder eine der schwächsten Saisonleistungen ab und hinterliessen zu keinem Moment den Eindruck, dass sie sich gegen eine Niederlage wirklich wehren würden.

Allerdings hatten die Baselbieterinnen ein personelles Problem. Weil die etatmässige Ersatzpasseuse Sonja Strebhel eine Verletzung auskuriert, stand ausser Petra Heule keine valable Ersatzpasseuse mehr zur Verfügung. Dies bedeutete, dass der Trainer Petra Heule nicht wie gewohnt als Liberospielerin nominieren konnte, weil die Liberospielerin nicht während des Spieles plötzlich in anderer Funktion eingesetzt werden kann. Also verzichtete Therwil auf die variable Abnahmespielerin auf den drei hinteren Positionen.

Kam hinzu, dass die Riehenerinnen sehr konzentriert begannen. Noch selten haben die Riehenerinnen von Anfang an so konsequent und aggressiv gespielt. Zudem wurde das Spiel durch die Mitte forciert, sodass vor allem in der Anfangsphase viele gute Angriffe über Magdalena Komorski und Jasmina Jašarević liefen statt wie gewohnt über die Aussenpositionen mit Yunshu He, Gracie Santana Băni und Lea Schwer.

Bis auf Diana Engetschwiler, die als Liberospielerin deutlich schwächer spielte als gewohnt, traten die Riehenerinnen sehr sicher und kompakt auf und die Therwilerinnen fanden zu keiner Phase wirklich zu ihrem Spiel. Nach einem 25:13 im ersten Satz in nur 13 Minuten glück sich das Geschehen im zweiten Satz wenigstens vorübergehend etwas aus. Die Gäste konnten längere Zeit mithalten, doch auch im zweiten Umgang gerieten die Riehenerinnen nie wirklich in Bedrängnis und gewannen mit 25:17 in 18 Minuten. Der dritte Satz war mit 25:12 in 14 Minuten wieder ähnlich klar wie der erste.



KTV-Passeuse Rahel Schwer (Nr. 9) bereitet halbrechts einen Angriffsball vor für Magdalena Komorski (Nr. 2).
Foto: Rolf Spriessler

Zum Abschluss der Finalrunde treffen die Riehenerinnen morgen Samstag noch auf den BTV Luzern II (16 Uhr, Bahnhofhalle, Luzern). Die Riehenerinnen stehen schon einige Zeit als Gruppensiegerinnen fest.

Klar ist nun auch definitiv, dass sie in den Playoff-Halbfinals auf Montreux treffen werden, die die Finalrunde der NLB-Westgruppe hinter Fribourg auf dem zweiten Platz abschliessen werden. Gegen Montreux hat Riehen in der vergangenen Saison die Playoff-Begegnungen um Platz 3 verloren. Das Hinspiel wird am Wochenende vom 10./11. März in Riehen ausgetragen, das Rückspiel findet zwei Wochen später in Montreux statt. Im anderen Playoff-Halbfinal treffen Bellinzona und Fribourg zuerst im Tessin aufeinander.

Die Playoff-Finalspiele werden an den Wochenenden vom 31. März/1. April und vom 7./8. April ausgetragen, wobei bei einer Finalqualifikation der KTV Rie-

hen wieder zuerst Heimrecht hätte. Der Nationalliga-B-Meister steigt in die Nationalliga A auf. Für den Zweiten gibt es diese Saison keine Möglichkeit, via Vergleich mit dem Zweitletzten der Nationalliga A doch noch aufzusteigen.

KTV Riehen – VB Therwil 3:0 (25:9/25:17/25:12)

Niederholz. – Spieldauer: 45 Minuten (13/18/14) – SR: Simic/Hottinger. – KTV Riehen: Magdalena Komorski, Rahel Schwer, Yunshu He, Jasmina Jašarević, Gracie Santana Băni, Lea Schwer, Diana Engetschwiler (Liberö), Patricia Schwald; Naemi Rubeli nicht eingesetzt. – VB Therwil: Simone Faé, Fränzi Rebmann, Daniela Lichtin, Sarah Brutschin, Claudia Isler, Blanka Hlinikova, Simona Schmid; Janine Kissling und Petra Heule nicht eingesetzt.

Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde:
1. KTV Riehen 5/24 (15:1), 2. SP Bellinzona 5/16 (9:8), 3. VB Therwil 5/12 (5:13), 4. BTV Luzern II 5/9 (6:13).

Nationalliga B, Westgruppe, Finalrunde:
1. VBC Biel 5/21 (15:1), 2. Montreux 5/16 (9:12), 3. Fribourg 5/11 (7:13), 4. Münchenbuchsee 5/10 (8:13).

BASKETBALL ASB Villars – CVJM Riehen I 82:43 (35:18)

Riehen in Villars ohne Chance

fc. Nicht ganz vollständig, deshalb verstärkt durch Cathrine Ammann, fuhr die erste Damenmannschaft des CVJM Riehen am Freitag, den 23. Februar, nach Villars, um gegen eine Mannschaft anzutreten, die schon in der Qualifikationsrunde sehr stark aufgetreten war.

Die Gastgeberinnen zeigten gleich, wer das Sagen hat. Doch durch eine aggressive Verteidigung und vor allem dank der sehr guten Wurfquote von Simone Stebler konnten die Riehenerinnen im ersten Viertel noch mithalten. Trotzdem reichte es nicht, den Vorsprung der Mannschaft aus Villars zu vermindern. Der körperlichen und zum Teil spielerischen Überlegenheit der

Gegner wurde an diesem Abend nicht viel entgegengebracht. Einmal mehr zeigte sich, dass die Damen des CVJM Riehen gegen kräftige und sehr körperbetont spielende Gegnerinnen grosse Mühe haben. Obwohl die Niederlage mit einem Resultat von 43:82 sehr deutlich ausfiel, zeigten kleine Spielphasen das Potenzial der Riehenerinnen und wiesen darauf hin, dass in der Zukunft solche Gegnerinnen zu schlagen sein sollten.

ASB Villars – CVJM Riehen I 82:43 (35:18)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): Dagmar Bargetzi (7); Nicole Müller (5); Jasmine Kneubühl (8); Ursi Jäggi (2); Dominique Madörin (7); Simone Stebler (8); Cathrine Ammann; Fausta Chiavério; Martina Stolz (6). – Trainer / Coach: Raphael Schoene.

HANDBALL KTV Riehen – TV Schupfart 15:17 (9:9)

Sportlicher Analphabetismus

of. Texte haben manchmal die Eigenschaft, anspruchsvolle Wörter zu enthalten, über die man hin und wieder stolpert. Andere Wörter wiederum sind einem so vertraut, dass man sie nur noch im Augenwinkel wahrnehmen muss und dennoch richtig erkennt. Lesen ist indes nicht nur eine Fähigkeit, die für Bücher nützlich ist, im übertragenen Sinne gilt dies auch für den Mannschaftssport – zum Beispiel Handball. Nicht alle gegnerischen Spieler verdienen beispielsweise in der Abwehr die gleiche Aufmerksamkeit. Jene, die gefährlich agieren und über die man immer wieder stolpert, bedürfen einer speziellen Deckung. Jene, die den Ball fangen können und froh sind, wenn sie das Spielobjekt wieder mit Anstand loswerden, können getrost aus dem Augenwinkel kontrolliert werden. Die Fähigkeit, ein Spiel zu lesen und die Spieler einzuschätzen, geht dem Team des KTV Riehen indes fast vollständig ab. Letzter Beweis war das Spiel gegen den biedereren TV Schupfart.

Fast auf jeder Position war der KTV besser besetzt, was die rein spielerischen Fähigkeiten anbelangt. Dass dies nicht zum Sieg reichte, lag unter anderem eben daran, dass Handball auch damit zu tun hat, das eigene Spielsystem auf das Können oder eben Nichtkönnen des Gegners einzustellen. So hätte man sich jeweils auf jene Seite konzentrieren können, auf der jener Flügel agierte, der fast bei jedem Abschlussversuch zum Torerfolg kam. Der andere Flügel gehörte nämlich zur Sorte der Ballfänger-und-Weiterspieler.

Und auch im Rückraum verfügte der TV Schupfart nur über einen Spieler, der dem Prädikat «gefährlich» annähernd gerecht wurde. So verpufften die Riehener ihre Abwehrkräfte leidlich un-

SPORT IN KÜRZE

UHC-R-Junioren in Riehen

rz. Nach dem Männer-Grossfeldteam ist nun dieses Wochenende auch das B-Juniorenteam des Unihockey-Clubs Riehen in der eigenen Halle zu Gast. In ihrer zweitletzten Meisterschaftsrunde treffen die Riehener übermorgen Sonntag in der Sporthalle Niederholz auf die Squirrels Ettingen-Laufen (9 Uhr) und den TV Oberwil (10.50 Uhr).

Referendum zu Allschwiler Weiher

rz. Die Grüne Partei Basel-Stadt hat beschlossen, gegen den vom Grossen Rat gesprochenen Kredit für die Schiessanlage Allschwiler Weiher das Referendum zu ergreifen. Eine Schiessanlage dieser Dimension gehöre weder in die Nachbarschaft eines Wohngebietes noch mitten in eines der wichtigsten Naherholungsgebiete der Stadt Basel. Das Schiessobligatorium für Angehörige der Schweizer Armee sei ein «nostalgischer Zopf» und rechtfertige eine Anlage mitten in einer städtischen Agglomeration nicht, wird der Entscheid in einer Medienmitteilung begründet.

Basketball-Resultate

Junioren B (U17):	
CVJM Riehen – BC Arlesheim	81:79
CVJM Riehen – BC Oberdorf	93:46
Juniorinnen B (U17):	
BC Birsfelden – CVJM Riehen	71:55
Mini, Gruppe 1:	
CVJM Riehen – BC Allschwil	39:53

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga National, Finalrunde, Gruppe 1: Samstag, 3. März, 19 Uhr, Niederholz
UHC Riehen I – Sierre Basket
Sonntag, 4. März, 16 Uhr, Livron, Meyrin
Lancy Meyrin – CVJM Riehen I

Volleyball-Resultate

Frauen, 3. Liga, Gruppe A:	
VBTV Sissach – VBTV Riehen	3:2
Frauen, 4. Liga, Gruppe D:	
KTV Riehen II – SV Waldenburg	3:0
Männer, 2. Liga:	
KTV Riehen I – Gym Liestal	3:1
Juniorinnen A, Gruppe A, Finalspiele:	
VB Therwil II – TV Bettingen	3:2
Juniorinnen A, Gruppe C, Finalspiele:	
KTV Riehen I – DR Pratteln NS	3:1
VBC Laufen II – KTV Riehen I	0:3
Juniorinnen B, Gruppe A, Finalspiele:	
KTV Riehen II – VB Therwil I	0:3
Juniorinnen C, Gruppe A, Finalspiele:	
TV Pratteln AS – KTV Riehen I	1:3
Männerturner BL, Senioren, Gruppe B:	
TV Riehen – TV Muttenz	0:3

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde: Samstag, 3. März, 16 Uhr, Bahnhofhalle, Luzern
BTV Luzern II – KTV Riehen

Unihockey-Resultate

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 4:	
UHC Riehen I – Basel Magic	1:0
UHC Riehen I – Pratteln AS	6:1
Frauen, Kleinfeld, 2. Liga, Gruppe 4:	
UHC Biel-Seeland II – UHC Riehen	4:3
UHC Hurricanes Boningen – UHC Riehen	4:5

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Hallen-Schweizer-Meisterschaften 2001 in Magglingen

Silber für Ingold und Bronze für Büttel

So erfolgreich wie noch nie war der Turnverein Riehen an den Hallen-Leichtathletik-Meisterschaften in Magglingen. Zu Benjamin Ingolds fast schon erwarteter Silbermedaille über 60 Meter kam beinahe sensationell die Bronzemedaille der erst 15-jährigen Deborah Büttel im 3000-Meter-Lauf der Frauen. Benjamin Ingolds Trainingspartner Thomas Keller (Old Boys Basel) wurde Schweizer Meister über 60 Meter Hürden.

ROLF SPIRESSLER

Nachdem bekannt geworden war, dass die Berner Weltklasseathletin Anita Weyermann und die französisch-schweizerische Doppelbürgerin Chantal Dällenbach (CA Fribourg) für den 3000-Meter-Lauf vom Sonntagabend nachgemeldet hatten, war ein zuvor durchaus für möglich gehaltener Medaillengewinn für die Riehener Nachwuchsläuferin Deborah Büttel eigentlich unwahrscheinlich geworden. Gleich nach dem Start verabschiedeten sich Weyermann und Dällenbach denn auch vom übrigen Feld, Weyermann lief bald einmal alleine an der Spitze und verbesserte in der Folge den Schweizer Hallenrekord auf (international allerdings immer noch sehr bescheidene) 9:29.41.

Deborah Büttel lief bald einmal in einer vierköpfigen Verfolgergruppe, die lange von Maja Neuenschwander (ST Bern) angeführt wurde. Etwa 500 Meter vor dem Ziel – auf der 187 Meter messenden Rundbahn waren noch zweieinhalb Runden zu laufen – ging Deborah Büttel an die Spitze der Verfolgergruppe. Ihrer Tempoverschärfung konnte nur noch Maja Neuenschwander folgen. Als diese zu einem Konter ansetzen wollte, beschleunigte Deborah Büttel nochmals und profitierte ausgangs der zweitletzten Kurve vielleicht auch von einer Überraschung, denn bei diesem Überholmanöver konnte sie die letztlich entscheidenden Meter zwischen sich und Neuenschwander bringen. Damit holte sich Deborah Büttel in der persönlichen Bestzeit von 9:56.10 ihre erste



Benjamin Ingold (Bildmitte) im 60-Meter-Final – nur Daniel Dubois (LC Zürich, rechts) war für den Läufer des TV Riehen zu schnell.

nationale Medaille bei den Frauen, nachdem sie in verschiedenen Nachwuchskategorien schon einen Meistertitel und drei weitere Medaillen errungen hat. Übermorgen Sonntag geht sie an den Cross-Schweizer-Meisterschaften an den Start. Die letztjährige Jugend-B-Meisterin geht bei der Weiblichen Jugend A (Start um 13.10 Uhr) als eine der Topfavoritinnen an den Start. Die Meisterschaften finden beim Stadion Wankdorf in Bern statt.

Ingold im Final mit Bestzeit

Nervenstärke bewies in Magglingen Benjamin Ingold. In seinem 60-Meter-Vorlauf stimmte technisch noch nicht viel zusammen und doch gewann er die Serie, ohne gross zu forcieren, in 6,89 Sekunden. Auch mit dem Zwischenlauf

durfte er in einer Zeit von 6,86 Sekunden nicht recht zufrieden sein, doch wenigstens hatte er Kräfte gespart. Und das zahlte sich im Final aus.

An den Topfavoriten Daniel Dubois, der mit seiner Reaktionszeit nahe an einem Fehlstart war, kam er zwar nicht heran, doch den Rest des Feldes hatte er im Griff und wurde in der persönlichen Bestzeit von 6,78 Sekunden hervorragender Zweiter. Es war nach Bronze im vergangenen Jahr und Silber im Jahr 1998 seine dritte Hallen-SM-Medaille. Nach etwas Erholung steigt er nun wieder ins Aufbautraining und wird versuchen, sich in der Freiluftsaison für die Weltmeisterschaften in Edmonton (Kanada) zu qualifizieren.

Ingolds Trainingspartner Thomas Keller (Old Boys Basel) egalisierte über



Deborah Büttel (rechts) auf dem Weg zu ihrer Bronzemedaille, links die spätere Siebente Julia Stokar (TV Oerlikon).

Fotos: Rolf Spriessler

60 Meter Hürden bereits im Vorlauf seine persönliche Bestzeit von 7,80 Sekunden, kam im Final in 7,73 Sekunden bis auf drei Hundertstelsekunden an die Limite für die Hallen-Weltmeisterschaften heran und gewann seinen ersten nationalen Titel.

Katja Tschumper und Karin Joder

Im Kugelstossen der Frauen war der TV Riehen gleich mit zwei Athletinnen vertreten. Die Diskusspezialistin Katja Tschumper belegte mit für sie ansprechenden 12,00 Metern den 6. Platz, ihre jüngere Vereinskollegin Karin Joder kam nach zwei missglückten Versuchen im dritten Anlauf immerhin auf ansprechende 10,49 Meter und belegte den 9. Schlussrang. Allerdings hätte auch sie das Potenzial, wesentlich über 11 Meter

zu stossen. Für die Region waren es äusserst erfolgreiche Meisterschaften. Neben Kellers Meistertitel und den beiden Riehener Medaillen gab es noch weitere vier Silber- und drei Bronzemedailles für den Leichtathletik-Verband beider Basel.

Schweizer Hallen-Leichtathletik-Meisterschaften 2001, 24./25. Februar, Halle End der Welt, Magglingen, Resultate TV Riehen

Männer:
60m, Final: 1. Daniel Dubois (LC Zürich) 6.64, 2. Benjamin Ingold (TV Riehen) 6.78. – 60m Hürden, Final: 1. Thomas Keller (Old Boys Basel) 7.73.

Frauen:
3000m, Final: 1. Anita Weyermann (GG Bern) 9:29.41, 2. Chantal Dällenbach (CA Fribourg) 9:50.73, 3. Deborah Büttel (TV Riehen) 9:56.10. – Kugel: 1. Kathrin Roth (LC Schaffhausen) 13.55, 6. Katja Tschumper (TV Riehen) 12.00, 9. Karin Joder (TV Riehen) 10.49.

BASKETBALL Riehen II – Riehen I 56:94 (29:37)/BC Oberdorf – Riehen I 64:71 (31:34)

Zwei Schritte Richtung Aufstieg

sk. Auch beim zweiten klubinternen Basketballderby der laufenden Saison blieb die erste gegen die zweite Herrenmannschaft des CVJM Riehen siegreich. Mit dem Resultat von 94:56 siegte das Fanionteam noch klarer als im Hinspiel (85:51). Das Zwei konnte lediglich die erste Spielhälfte ausgeglichen gestalten. Mit einem Zwischenspurt unmittelbar vor der Halzeitpause kam die zweite Mannschaft sogar bis auf acht Punkte an das bislang nicht so dominant auftretende erste Team heran. Vor allem das zweite Spielviertel ging mit 16:12 für Riehen I sehr knapp aus.

In den zweiten 20 Minuten aber drehten die Gäste gehörig auf und erlaubten dem Gegner nur noch 27 Punkte, während sie selber 57 erzielten. Die insgesamt jüngere erste Mannschaft war in der zweiten Halbzeit frischer und beweglicher und bestimmte fortan die Partie mit hohem Tempo und schnellen Gegenstössen.

Einmal mehr konnte sich der CVJM Riehen I auf eine sehr ausgeglichene Offensive verlassen. Gleich vier Spieler punkteten zweistellig. Auch in der Defensive (man spielt im Gegensatz zur vergangenen Saison fast ausschliesslich Mann-Mann-Verteidigung) stand man eingermassen stabil.

Wichtiger Sieg gegen Oberdorf

Beim BC Oberdorf konnte der CVJM Riehen I seinen bisher wertvollsten Sieg der laufenden Saison einspielen. Aus der Begegnung mit dem direkten Kontrahenten im Kampf um den Aufstieg resultierte ein knapper 71:64-Erfolg.

Die ganze erste Halbzeit war sehr ausgeglichen. Der BC Oberdorf dominierte vor allem in der korbnahen Zone, wobei der grossgewachsene Centerspieler Todorevic den Riehebern die grösste Mühe bereitete. Allein in der ersten Hälfte erzielte der Oberdorfer 20 seiner insgesamt 24 Punkte.

Das Riehener Spiel war jedoch nicht minder gefährlich. Durch eine variantenreiche Offensive konnte man aus den verschiedensten Lagen skoren. Es gelang der Verteidigung der Gastgeber nie, sich auf den Angriff der Riehener einzustellen. Dazu kam, dass die Riehener Mann-Mann-Defensive recht stabil stand und den Gästen keine einfachen Punkte schenkte. So führte der CVJM Riehen zur Pause mit drei Punkten.

Bis zur Mitte des dritten Spielviertels blieb es bei einem knappen Resultat. Dann gelang den Gästen ein furioser Zwischenspurt. Zahlreiche Steals der Riehener sowie einige Unkonzentriertheiten der Oberdorfer führten zur vermeintlichen Vorentscheidung. 54:40 stand es zugunsten des CVJM Riehen nach drei Viertel der Begegnung. Man konnte also beruhigt in die letzten zehn Spielminuten steigen.

Hektische Schlussphase

Doch dann hatten die Gastgeber ihre Glanzmomente: Mit einer Serie von fünf erfolgreichen Dreipunktewürfen kehrten sie das Blatt und übernahmen vier Minuten vor Schluss die Führung gegen eine konsternierte Riehener Mannschaft. Die Riehener konnten sich wieder fangen und fanden in der entscheidenden Phase zu ihrem souveränen Spiel zurück. In den letzten zwei Spielminuten traf man wieder wie gewohnt und zog zum Schlussresultat von 71:64 davon.

Dieser Sieg war umso mehr erfreulich, wenn man in Betracht zieht, dass der CVJM Riehen über die ganze Begegnung vom Schiedsrichtergespann aufs krasseste benachteiligt wurde. So war es geradezu ein Hohn, dass der Leader der Oberdorfer, Todorevic, am Ende der Partie läppische vier Fouls auf seinem Konto hatte, während seinen direkten Gegenspielern Kölliker und Kristmann ein ums andere Mal Fouls oder Regel-

verstösse angedichtet wurden. Vor allem Lukas Kölliker hatte einen schweren Stand: Nahezu alle seine Aktionen wurden zu seinen Ungunsten abgepfiffen. Auch der Rest der Riehener Mannschaft wurde konstant benachteiligt, während sich die Oberdorfer, allen voran deren grossgewachsene Spieler, fast alles erlauben konnten, ohne einen Schiedsrichterpfiff fürchten zu müssen.

Die Akteure des CVJM Riehen zeichneten sich durch ihre grosse Kampfbereitschaft aus und waren zudem reif genug, die ungerechte Behandlung wegzustecken, um sich voll auf das Spiel konzentrieren zu können.

Nach diesem Sieg stehen die Chancen für den Aufstieg für den CVJM Riehen I äusserst gut. Für den BC Oberdorf war es schon die dritte Niederlage im laufenden Wettbewerb, während die Riehener mit zehn Siegen und erst einer Niederlage die Rangliste klar anführen. Ausstehend für den CVJM Riehen I sind in dieser Saison die Heimspiele gegen Pratteln und Oberdorf sowie die Begegnung beim BBC Sorab II.

CVJM Riehen II – CVJM Riehen I 56:94 (29:37)

CVJM Riehen II (Männer, 3. Liga): Gary Alpern (5), Rudi Halfmann (3), Andres Stolz, Roman Prihoda (1), Pascal Enggist (17), Dragan Trajковic (6), René Gasser (4), Urs Schöni (16), Christian Löliger (4) – Coach: Gary Alpern. CVJM Riehen I: Jonny Lee (8), Thomas Brunner (7), Cyrill Martin (4), Lukas Kölliker (18), Johnny Botkin (13), Harry Darling (4), Stefan Kristmann (14), Ramin Moshfegh (17), Artur Wojciechowski (9) – Coach: Thomas Brunner.

BC Oberdorf – CVJM Riehen I 64:71 (31:34)

CVJM Riehen I (Männer, 3. Liga): Jonny Lee (5), Matthias Pfeifer, Thomas Brunner (5), Cyrill Martin (2), Lukas Kölliker (18), Raphael Schöne (3), Johnny Botkin (6), Harry Darling (10), Stefan Kristmann (22) – Coach: Thomas Brunner.

Männer, 3. Liga, Tabelle:
1. CVJM Riehen I 11/20, 2. BBC Sorab II 10/14, 3. BC Oberdorf 9/12, 4. BC Pratteln I 10/12, 5. BC Birsfelden 9/10, 6. BTV Basel II 11/8, 7. EFES Basket 96 11/4, 8. CVJM Riehen II 11/0.

SCHACH Start zur SMM in der Nationalliga A und B

Saisonstart zu Hause gegen Luzern

In dieser Saison, die übermorgen Sonntag beginnt, ist die Schachgesellschaft Riehen erstmals mit zwei Teams in der Nationalliga vertreten. Sie streben den Klassenerhalt in der Nationalliga A beziehungsweise Nationalliga B an.

pe. Übermorgen Sonntag beginnt für die Nationalligaklubs die Saison 2001, die unteren Ligen haben soeben begonnen. Die Schachgesellschaft Riehen, die sich letzte Saison in der Nationalliga A hat behaupten können, startet wie letztes Jahr mit einem sehr schwierigen Programm. In der ersten Runde trifft das Team zu Hause auf Luzern, Beginn um 12.30 Uhr im Lüschersaal im Haus der Vereine, Zuschauer sind herzlich willkommen. Es werden die beiden Spitzenbrettspieler der deutschen Nationalmannschaft, die Weltklasse-Grossmeister Arthur Jussupow und Robert Hübner, erwartet! In der zweiten Runde vom 25. März folgt die Auswärtsbegegnung gegen den Titelanwärter Biel.

Wenig Änderungen im Kader

Riehen hat sich gegenüber der letzten Saison leicht verstärkt. Als einziger Abgang ist Mark Ginsburg zu vermelden, er ist wieder in die USA zurückgekehrt. Das Kader der ersten Mannschaft setzt sich wie folgt zusammen, wobei jeweils acht Spieler zum Einsatz gelangen: 1. IM Roland Ekstöm (2492), 2. GM Ivan Nemet (2449, neu bei Riehen, bisher Basler Schachgesellschaft), 3. IM Georg Siegel (2424), 4. FM Matthias Rüfenacht (2351), 5. IM Markus Löffler (2318), 6. FM Gerhard Kiefer (2285), 7. FM Niklaus Giertz (2251), 8. Hans-Joachim Gierth (2251), 9. IM Edwin Bhend (2219, neu bei Riehen, bisher Reichenstein), 10. Ruedi Staechelin (2173), 11. Peter Erismann

(2165), 12. Jan Voneschen (2157), 13. Anton Allemann (2084). Von der Papierform her liegt Riehen an 7. Stelle von 10 Mannschaften. Das Saisonziel ist somit auch dieses Jahr klar: Klassenerhalt!

Spannender Abstiegskampf?

Transfers gab es dieses Jahr einige. Biel hat sich mit GM Christian Bauer (F) nochmals verstärkt und ist zum Meisterschaftsfavoriten avanciert. Reichenstein vermeldet den Zuzug von GM Gheorghiu, Wollishofen hat den in Konstanz studierenden isländischen Grossmeister Jan Gustafsson verpflichtet können. Am meisten Wechsel zu verzeichnen hat Bern. Den Abgängen der drei Grossmeister Barbero, Gheorghiu und Kallai stehen die Zuzüge der drei IM Franzoni, Stefan Löffler und Landenbergue entgegen. Deutlich schwächer antreten wird dieses Jahr Mendrisio, welches seinen Abstiegsplätze dürfte wiederum ein erbitterter Kampf entbrennen. Neben den beiden Aufsteigern Genf und Wollishofen dürfen sicher Bern, Mendrisio und Riehen als prinzipiell gefährdet bezeichnet werden. Für Spannung ist also gesorgt.

SG Riehen II in der NLB

Die neu in der Nationalliga B spielende zweite Mannschaft der SG Riehen wird es schwer haben, sich behaupten zu können. Insbesondere die Wettkämpfe gegen Biel, Therwil und Birseck (gleich in der ersten Runde, parallel zum NLA-Wettkampf im Haus der Vereine ausgetragen) werden zeigen, wie sich die Situation entwickelt. Die dritte und die vierte Mannschaft werden in der zweiten und dritten Liga jeweils den sicheren Klassenerhalt anstreben und möglicherweise gar ein Wort um den Gruppensieg mitzureden haben.

FASNACHT Wissenswertes über «die drey scheenschte Dääg»

«Dr Schuss isch duss!» – Äntli-g goots los

Am kommenden Montag um punkt vier Uhr morgens ist es wieder soweit: In Basel ist Fasnacht. Hier ein kleiner Überblick. Das Fasnachts-Comité hat an seiner traditionellen Pressekonferenz ein erstes Fazit gezogen, dazu finden sich hier die auf Riehen und Bettingen zugeschnittenen Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel sowie Fasnachtstipps für Radio und Fernsehen.

FRANZ OSSWALD

Alex Fischer, der Obmann des Fasnachts-Comités, äusserte sich im Vorfeld der «drey scheenschte Dääg» äusserst pointiert: «Wenn es den Leuten wieder gut geht, macht sich dies auch bei den Sujets bemerkbar. Sie fallen dann kaum bissig aus.» So ist es zu erklären, dass «s Äntli» (gemeint ist das Rheinschwimmen der gelben Plastikentlein) bei der diesjährigen Sujetwahl das Rennen gemacht hat. Er selbst und mit ihm das Comité wünschten sich indes auch in guten Zeiten etwas provokativere Sujets, denn «zu kritisieren gibt es immer etwas».

Regionale Sujets überwiegen

In der gleichen Kategorie (16 Cliquen) wie das Entchen figuriert noch das Thema «Basel tiggt anderscht/ Stadtmarketing». Big Brother und die diversen Gratiszeitungen folgen mit 14 Eintragungen im «Rädäbäng», dicht dahinter die 500-Jahr-Feier Basel bei der Eidgenossenschaft und der St.-Jakob-Park. Dass die Cliquen keine lokalen Sujets mehr aufgreifen würden, stimme keineswegs, sagte Alex Fischer. Rund 50 Prozent der Themen behandelten regionale Ereignisse, 30 Prozent nationale und nur gerade 19 Prozent internationale Geschehnisse (ein Prozent sind jene Cliquen, die kein Sujet ausspielen). Zumindest laut gedacht wurde auch über die Vorfasnacht. «Wir haben zwar als Comité den andern nichts vorzuschreiben, die Grenzen bezüglich Menge an Fasnachtsvorveranstaltungen ist unserer Meinung nach aber erreicht. Von Januar bis März Fasnacht: das nimmt den «drey scheenschte Dääg» mit der Zeit ihren einmaligen Reiz», befand Fischer. Die eigene Veranstaltung, das Drummeli, verzeichnete einen grossen Erfolg, entgegen bestimmten Gerüchten konnten alle Tickets verkauft werden, vermeldete Fischer. Auch der Blagedde-Verkauf ging flott voran, das Sujet wurde allgemein gelobt.

Wenig Neues zum Cortège

Punkto Strassenfasnacht gab es wenig Neues zu berichten. Die Route hat wiederum eine Länge von 8 Kilometern, was bedeutet, das bei 15 Kilometern gesamter Zuglänge nur die Hälfte aller Gruppen unterwegs ist, der Rest macht abwechselnd Pause. Unverändert ist die Zahl der teilnehmenden Fasnächtler, es sind rund

12'000. Dasselbe gilt für die Einheiten, 494 sind es wie im vergangenen Jahr. Nur gerade eine Stammclique ging verlustig, jene der BMG («Basler Mittwoch-Gesellschaft»), die ihren Stammcliquen-Status verloren hat, weil sie keine Junge Garde mehr führt. Wie bisher bietet die IVB behinderten Menschen auf dem Clara-platz ihre Hilfe an, für ältere Leute stellt das Comité eine Tribüne an der Riehenstrasse auf. Ein Prospekt erklärt auswärtigen Gästen auf Englisch und Französisch die Basler Fasnacht.

Neuerungen bei der Reinigung

Eine wichtige Neuerung betrifft die Stadtreinigung. Am St.-Alban-Graben und am Wettsteinplatz stehen zwei bediente Pressmulden. Dort können die Cliquen und wer sonst auch immer «Fasnachts-Schrott» loswerden. Zudem werden Gruppen mit dem Slogan «Äxtrablatt, Äxtrablatt, kaini Schärbe in der Stadt» Flaschen einsammeln, womit einem im vergangenen Jahr aufgetauchten Problem Genüge getan wird.

Von Seiten der Polizei kam das Anliegen an die Anwohner der Cortège-Route, ihre Fahrzeuge rechtzeitig aus der Garage zu fahren, da während des Cortège eine Wegfahrt nicht möglich ist. Ein weiterer Appell galt den Haltern der in der Stadt parkierten Autos. Ab Montagmorgen ein Uhr würden alle falsch parkierten Autos abgeschleppt, hiess es. Mit 370 Franken plus Busse ein teurer Auftakt.

Dreirosenbrücke wichtig für ÖV

Die BVB wiederum würden sich freuen, wenn der Riehenring Richtung Horburg von den Fasnachtsaktivitäten nicht zu stark betroffen würde. Da Wettstein- und Mittlere Brücke für den Tramverkehr gesperrt seien, müsse zumindest die Zufahrt zur Dreirosenbrücke gewährleistet sein: «Es gibt auch noch Leute, die keine Fasnacht machen», meinte Georg Vischer von den BVB. Freie Fahrt wäre ebenfalls ein Wunsch der Schnitzelbänggler – und zwar durch die Basler Beizenszene. Bis zu 15 Auftritte müssen die Sängerinnen und Sänger an einem Abend absolvieren – ein Programm, das kaum mehr zu bewältigen ist. Dennoch scheint der Elan bei den Schnitzelbängglern ungebrochen. 27 Comité-, 14 VSG- und 19 BSG-Bängge gehen dieses Jahr auf die Piste. Neben den Beizen sind die BSG-Bängge auch auf dem Münsterplatz im «Open-Air»-Zelt zu hören.

«Die erschti Lektion»

Abschliessend noch ein Blick über die Fasnachtstage hinaus, denn nach dem Ende gehts gleich wieder los: Für Anfänger finden – wie schon zur Gewohnheit geworden – auf dem «Barfi» zwei Schnuppertage statt. «Die erschti Lektion» geht am Freitag, 9. März, von 13.30 bis 17 Uhr und am Samstag, 10. März, von 10 bis 16 Uhr über die Bühne. Damit wäre das Wesentliche gesagt, «der Schuss isch duss» – es kann losgehen.



Bereits am Donnerstag letzter Woche war der wie immer von vielen Erwachsenen begleitete Umzug der Kinderspielgruppe «Spatzenäschtl» vom Langenlängeweg unterwegs – hier in der Arnikastrasse.

Fotos: Rolf Spriessler



Eines der Sujets des Umzuges der Schulhäuser Niederholz und Hebel, der hier vom Langenlängeweg in den Keltenweg einbiegt, war der neue Dalmatinerfilm von Walt Disney.

Die Basler Fasnacht live zu Hause

rs. Bereits am Montagmorgen um viertel vor vier Uhr beginnt die Live-Berichterstattung über die Basler Fasnacht am Fernsehen. «TeleBasel» sendet live vom Morgenstreich, überträgt am Montag ab 14 Uhr den Cortège und sendet ab 19.10 Uhr Schnitzelbängg. Am Dienstag folgt auf dem Basler Lokalsender ab 10 Uhr eine Wiederholung vom Montag und live ab 14 Uhr die Kinderfasnacht und ab 20 Uhr ein Guggenkoncert, das am Mittwochmorgen ab 10 Uhr wiederholt wird. Am Mittwochnachmittag folgt ein weiterer Livemitschnitt vom Cortège, am Mittwochabend ab 19.10 Uhr sind wieder Schnit-

zelbänke dran. Eine Live-Sendung vom BSG-Schnitzelbank-Schlussabend am Samstag, 10. März, ab 19.30 Uhr, und Rückblick im Lauf des Sonntages komplettieren das Lokal-TV-Programm. Der Cortège vom Montag wird live auch vom Schweizer Fernsehen DRS übertragen (14.00–16.30 Uhr), von der Télévision de la Suisse Romande TSR (14.00–16.15 Uhr) und von RTL (14.15–16.30 Uhr). Der Querschnitt durch die Basler Fasnacht vom Schweizer Fernsehen DRS wird am Sonntag, 11. März, von 20.30–22 Uhr gezeigt. Der Fasnachts-Querschnitt auf Radio DRS 1 wird am Freitag, 9. März,

20.03–22 Uhr und am Mittwoch, 14. März, um 20.03–22 Uhr über den Äther bzw. durchs Kabel geschickt. Radio Basilisk sendet während der ganzen Fasnacht rund um die Uhr und bringt dabei den Morgenstreich, den Cortège, Schnitzelbänke und das Guggenkoncert auf dem Seibi. Der Basilisk-Fasnachtsquerschnitt folgt am Freitag, 9. März, von 19–21 Uhr und wird am Sonntag, 11. März, von 10–12 Uhr wiederholt. Radio Edelweiss sendet von der Basler Fasnacht am Montag von 2–24 Uhr, am Dienstag von 5.30–17.30 Uhr, am Mittwoch von 5.30–24 Uhr und am Donnerstag von 5.30–9 Uhr.

Letzte Fahrgelegenheiten während der Fasnacht

<i>Linie 2</i> nach Eglisee	Haltestelle Bahnhof SBB	23.23	23.35	23.47	23.59	00.11*	00.25**	00.29*	00.55**	01.25**	01.55**
* nur bis Messeplatz	Bankverein	23.25	23.37	23.49	00.01	00.13*	00.30**	00.31*	01.00**	01.30**	02.00**
** L 6 bis Riehen Grenze	Messeplatz	23.30	23.42	23.54	00.06		00.35**		01.05**	01.35**	02.05**

<i>Linie 6</i> nach Riehen	Haltestelle Bahnhof SBB	23.05	23.17	23.29	23.41	23.53	00.05	00.25	00.55	01.25	01.55
Grenze	Bankverein	23.07	23.19	23.31	23.43	23.55	00.07	00.30	01.00	01.30	02.00
	Messeplatz	23.12	23.24	23.36	23.48	00.00	00.12	00.35	01.05	01.35	02.05

<i>Linie 31</i> nach Hörnli – Habermatten	Haltestelle Wettsteinplatz	22.35	22.47	22.59	23.11	23.23	23.35	23.47	23.59	00.11	00.23
---	----------------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

<i>Linie 32</i> nach Bettingen	Haltestelle Bettingenstr.	22.51	23.03	23.15	23.27	23.39	23.51	00.03	00.15	00.27	00.50
--------------------------------	---------------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

<i>Linie 34</i> nach Käferholzstr. – Habermatten	Haltestelle Wettsteinplatz	22.52	23.04	23.16	23.28	23.40	23.52	00.04	00.16	00.36*	01.15*
* Käferholzstr. – Bettingenstr. mit Anschluss Linie 35 nach Rotengraben											

<i>Linie 35</i> nach Rotengraben	Haltestelle Habermatten	22.47	22.59	23.11	23.23	23.35	23.47	23.59	00.11	00.23	00.48
----------------------------------	-------------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Frühfahrten zum Morgestraich

<i>Linie 6</i>											
Riehen Grenze	2.17		2.35	2.50		3.05	3.10				
Riehen Dorf	2.16	2.20	2.38	2.53	3.04	3.08	3.13				
Habermatten	2.22	2.26	2.44	2.59	3.10	3.14	3.19				
Eglisee	2.24	2.28	2.43	2.46	3.01	3.12	3.16	3.21			
Messeplatz	2.30	2.34	2.49	2.52	3.07	3.18	3.22	3.27			
Claraplatz	2.32	2.37	2.52	2.55	3.10	3.21	3.25	3.30			
Schiff lände	2.35	2.40		2.58	3.13						
Barfüsserplatz	2.39	2.43		3.01							
Bankverein	2.41	2.45									

Riehen Grenze	3.15	3.20									
Riehen Dorf	3.18	3.23									
Habermatten	3.24	3.29									
Eglisee	3.23	3.26	3.31	3.37							
Messeplatz	3.29	3.32	3.37	3.42							
Claraplatz	3.32	3.35									
Bankverein			3.42	3.47							

<i>Linie 31</i>											
Otto-Wenk-Platz	2.30	2.42		2.54	3.00	3.06	3.12	3.18	3.24	3.30	3.36
Tinguely-Museum	2.36	2.48	2.54	3.00	3.06	3.12	3.18	3.24	3.30	3.36	3.42
Claraplatz an	2.42	2.54	3.00	3.06	3.12	3.18	3.24	3.30	3.36	3.42	3.48

<i>Linie 32</i>											
Bettingen	2.09	2.29	2.45	2.57	3.09	3.23**					
Bettingenstr. an	2.15*	2.35*	2.51*	3.03*	3.15*						
	* Umsteigen auf Linie 6										
	** via Linie 39 bis Rudolf-Wackernagel-Strasse (3.27) und ab dort ohne Halt bis Wettsteinplatz (an 3.36)										

<i>Linie 34</i>											
Bettingerstrasse	2.40		2.50	2.55	3.00	3.05		3.15		3.25	
Lachenweg	2.43		2.53	2.58	3.03	3.08		3.18		3.28	
Gotenstrasse	2.48	2.53	2.58	3.03	3.08	3.13	3.18	3.23	3.28	3.33	
Käferholzstrasse	2.51	2.55	3.01	3.06	3.11	3.16	3.20	3.26	3.30	3.36	
Claraplatz	2.59	3.04	3.09	3.14	3.19	3.24	3.29	3.34	3.39	3.44	

Aus der badischen Nachbarschaft

Stühle mal ganz klein

Wer sich schon immer einmal mit einem echten Weiler Stuhl schmücken wollte, der sollte sich so schnell wie möglich auf den Weg zur Tourist- und Stadtinformation Weil am Rhein machen. Dort gibt es nämlich seit kurzem Schmuckstuhl-Anstecknadeln in 925er-Sterling-Silber, die von Stuhl-Designer Michele de Lucci entworfen und im Goldschmiedeatelier Heim hergestellt wurden. Das Besondere daran: Jeder einzelne Stuhl in Silber ist numerisch registriert und auch gestempelt. Ein echtes Muss also für alle Stuhl-Fans.

Laguna ist top

Einer genauen Beurteilung durch das Schweizer Verbrauchermagazin «Marktplatz» auf SF 2 wurde vor kurzem das Weiler Freizeitbad Laguna unterzogen. Es erhielt in allen Bereichen durchweg hervorragende Bewertungen. Hygienisch und bakteriologisch einwandfrei, so das Ergebnis der Untersuchung. In ihrem Schreiben an den Laguna-Geschäftsführer Pillau wies die Marktplatz-Redaktion darauf hin, dass eine Auflistung der Schweizer Freizeitbäder unvollständig

sei, wenn nicht auch das Laguna aufgenommen würde.

Finanzielle Unterstützung

Das Bangen hat ein Ende, die Landesregierung hat der Stadt Weil am Rhein eine Million Mark für das Sanierungsprogramm der Innenstadt zur Verfügung gestellt. Das Geld wird dem Berliner Platz zugute kommen. Mit der Neugestaltung und Verbesserung der Wohnqualität soll der «wirtschaftliche Wert» des Platzes innerhalb von vier Jahren deutlich angehoben werden, so Bürgermeister Eberhardt.

Abfertigung verkürzen

In einem Schreiben an den Bundesminister der Finanzen setzt sich nun auch die Lörracher CDU-Bundestagsabgeordnete Dorothea Störr-Ritter für eine Verkürzung der Öffnungszeiten für die Güterabfertigung am Grenzübergang Lörrach-Stetten-Riehen ein. Lörrachs Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm und der Riehener Gemeindepräsident Michael Raith hatten sich für eine Verkürzung ausgesprochen und die Abgeordnete um Unterstützung gebeten. Durch eine Verkürzung der

Güterabfertigungszeiten könnte der «Ausweichstrecke» durch den Stadtteil Stetten die Attraktivität entzogen werden und die staugeplagten Anwohner entlastet werden.

Internet-Café

Der Stand der Weiler Werbegemeinschaft auf der Euro-Messe wird auch in diesem Jahr wieder mit einem Internet-Café ausgestattet sein. Hier wird den Besuchern die Möglichkeit gegeben, online Informationen über die Weiler Geschäftswelt abzurufen.

«Jugend forscht»

Lörrachs Junghysiker sind fit. Das stellten drei Schüler des Hans-Thoma-Gymnasiums vor kurzem unter Beweis, als sie den ersten Platz des Regionalwettbewerbs belegten und sich somit für den Landeswettbewerb qualifizierten. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Erforschung von physikalischem Neuland. So befassten sich Matthias Tröndle und Fabien Grimmig mit dem so genannten «Cappuccino-Phänomen». Wenn man in eine Tasse mit Cappuccinopulver heisses Wasser giesst und nach dem Umrühren auf

den Tassenboden klopft, entsteht ein Ton, der immer höher wird, je öfter man klopft. Jonas Fritzscht dagegen untersuchte radioaktive Strahlungen und deren Folgen in Wohnräumen. Die beiden jungen Forscher freuen sich nun auf den Ausgang des Landeswettbewerbs.

Karte für Radwanderer

Knapp 8000 Mark hat der Umweltausschuss des Kreistages bewilligt, damit das Lörracher Büro Rapp Regioplan eine neue Radwanderkarte für den Landkreis Lörrach erstellt. Mit der Karte im Massstab 1 zu 50'000 werden die bisher verbreiteten, teilweise vergriffenen Radwanderkarten anderer Hersteller endgültig abgelöst werden. Auch andere Landkreise in Südbaden wollen mit neuen Karten auf die Radwanderwege aufmerksam machen und gleichzeitig Freizeiteinrichtungen präsentieren.

Klausur

Das Hauptthema der diesjährigen Klausurtagung des Weiler Gemeinderates und der Stadtverwaltung Ende März werden mit Sicherheit die Finan-

zen der Stadt sein. Zum einen scheint ein grösserer finanzieller Aufwand für die Schulen nötig zu werden, zum anderen wird die Nordumfahrung von Haltingen immer wichtiger. Aber auch der Wunsch nach einer Stadthalle soll nicht ganz unter den Teppich gekehrt werden, obwohl die Klausur wohl vor allem eine Zensur für einige Projekte darstellen wird.

Fasnacht 2001

Der längste Narrenzug aller Zeiten bewegte sich am vergangenen Sonntag durch die Lörracher Innenstadt. 103 Gruppen mit ungefähr 3600 Teilnehmern marschierten mit Musik und jeder Menge Konfetti durch die Stadt. Die Themen der Festwagen waren sehr breit gestreut. So nahmen mehrere das Wahldebakel in den USA noch einmal aufs Korn, Moorhühner wurden gejagt und auch die «Schneespur» von Christoph Daum wurde präsentiert. Und nicht nur Lörracher Narren zog es auf die Strasse, auch Gruppen aus Nordbaden, Zürich und dem Oberschwäbischen unterstützten den Lörracher Umzug.

Rainer Dobrunz